

Konzept



der Kindertagesstätte

Spessartstraße 6

65396 Walluf

Tel.: 06123 – 704957

Email: kiga.spessart@walluf.de

Inhaltsverzeichnis

1. Vorwort	1
2. Historie	2
3. Die Kindertagesstätte „Villa Regenbogen“	3
3.1 Rahmenbedingungen	3
3.1.1 Räumlichkeiten	3
3.1.2 Das Außengelände	4
3.1.3 Anzahl der Gruppen	4
3.1.4 Anzahl der Kitaplätze	4
3.1.5 Anzahl der MitarbeiterInnen	5
3.1.6 Öffnungs- und Schließzeiten, Betreuungszeiten	5
3.1.7 Anmeldung und Aufnahme	6
4. Gesetzliche Grundlagen	6
4.1 Das Bundeskinderschutzgesetz (BKSchG)	6
4.2 SGB VIII, Bundes-Kinder- und Jugendhilfegesetzbuch	7
4.2.1 Die §§ 22 u. 22a SGB VIII: Förderung in Tageseinrichtungen	7
4.2.2 Der § 8a SGB VIII: Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung	7
4.3 Das Hess. Kinder- und Jugendhilfegesetzbuch (HKJGB) und das Hess. Kinderfördergesetz (KiFöG)	8
4.4 Der Hess. Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder von 0 bis 10 Jahren, Bildung von Anfang an	8
5. Pädagogische Grundlagen und Ansätze	8
5.1 Unser Bild vom Kind	9
5.2 Partizipation	10
5.3 Der Situationsorientierte Ansatz	10

5.4 Spielen als aktives Lernen (Lernzeit)	11
5.5 Gruppenübergreifende Angebote (Aktivitäten)	13
5.6 Kommunikation und Sprachförderung	13
5.7 Inklusion (Integration)	14
5.8 Interkulturelles Lernen	15
5.9 Musische Bildung und Förderung	15
5.9.1 Kreativität	15
5.9.2 Musikalische Früherziehung	15
5.10 Bewegung / Motorik	16
5.11 Beobachtung	18
5.12 Selbständigkeit	18
5.13 Unsere Ziele und Schwerpunkte auf einen Blick	18
6. Grundlegendes (Allgemeines) für Krippe und Elementarbereich	19
6.1 Die Eingewöhnung neuer Kinder	19
6.2 Verpflegung/ Ernährung	21
6.2.1 Frühstück	22
6.2.2 Mittagessen	23
6.2.3 Snack am Nachmittag	23
6.2.4 Getränke	24
6.2.5 Ausnahmen (Allergiker...)	24
6.3 Krankheiten	24
6.4 Portfolio	26
6.5 Ferienprogramm	26
6.6 Feste und Feiern	27
6.7 Tagesablauf in der Kita	27

7. U-3 Bereich (Krippe)	29
7.1 Entwicklungsthemen der Kinder von 1-3 Jahren	30
7.1.1 Die motorische Entwicklung (Stehen und Laufen lernen)	30
7.1.2 Die sprachliche Entwicklung (Sprechen lernen)	32
7.1.3 Die Selbständigkeitsentwicklung (Essen u. Trinken lernen)	32
7.1.4 Das Schlafen / Ausruhen / Loslassen	33
7.1.5 Das Ich-Bewusstsein	34
7.1.6 Die emotionale Wahrnehmung und Entwicklung	35
7.1.7 Die sozial-emotionale Entwicklung (Gruppenfähigkeit)	36
7.1.8 Die Sauberkeitsentwicklung	38
7.2 Der Übergang in den Elementarbereich	40
8. Ü-3 Bereich (Elementargruppen)	41
8.1 Sprachentwicklung und Beobachtung	41
8.1.1 Zauberkiste	41
8.1.2 Würzburger Trainingsprogramm	42
8.2 Bewegungsangebote	43
8.2.1 Psychomotorik	43
8.2.2 Taekwondo Kurs	43
8.3 Vorbereitungen auf die Schule	43
9. Elternarbeit- Partnerschaft	45
10. Kooperation und Vernetzung	46
11. Kita als Ausbildungsstätte / Praktikant-in	50
12. Beschwerdemanagement	50
13. Qualitätssicherung	51

1. Vorwort

Liebe Eltern,

Liebe interessierte Leserinnen und Leser,

der Kindergartenstart Ihres Kindes steht vor der Tür!

Sie lassen Ihr Kind wahrscheinlich zum ersten Mal aus Ihrer Obhut und vertrauen es uns einige Stunden an. Das ist gewiss kein leichter Schritt, zumal Sie die Einrichtung, das Personal und die Schwerpunkte noch nicht genau kennen.

Es ist uns daher ein großes Anliegen, mit unserer Konzeption, Ihnen und der Öffentlichkeit einen kleinen Einblick in unsere tägliche Arbeit zu gewähren. Auch ermöglicht uns die schriftliche Fassung der Konzeption, die Ziele unserer pädagogischen Arbeit immer vor Augen zu haben, Schwerpunkte neu zu überdenken und notwendige Veränderungen einzubringen.

Diese Konzeption ist nicht als abgeschlossenes Werk gedacht, sondern sie „lebt“. Das heißt, sie bleibt offen für neue Ideen und Impulse, kann ergänzt und gegebenenfalls erweitert werden.

Der Kindergarten ergänzt und unterstützt die Erziehung Ihres Kindes in Ihrer Familie.

Unser Ziel ist es Ihr Kind und seine Entwicklung ganzheitlich und altersentsprechend zu fördern. Jedes Kind soll eine individuelle und optimale Förderung erfahren. Für die meisten Kinder ist die Kita der Ort, an dem die Kinder aus der Familie kommen und die ersten Schritte ins öffentliche Leben machen.

Ein neuer und wichtiger Lebensabschnitt beginnt. Nicht nur für Ihr Kind, sondern auch für Sie als Eltern. Durch einen herzlichen und liebevollen Umgang möchten wir diesen Übergang für alle Beteiligten angenehm gestalten.

Die Leitung und das Team der Kita „Villa Regenbogen“

Walluf, März 2022

2. Historie

Die Gemeinde Walluf erhielt im Jahr 1864 eine Spende von 8000,00 Gulden, welche unter anderem für die Einrichtung einer „Kleinkinder-Bewahranstalt und Schule“ verwendet werden sollte.

Zunächst führten die Schwestern des Klosters „Tiefenthal“ bei Martinsthal diese Institution. Diese Verantwortung wurde zum 01.01.1877 an Fräulein Elisabeth Schenk gegen eine jährliche Vergütung von 120,00 Mark übertragen.

Im Jahre 1971/72 wurde der Spessartkindergarten erbaut. Wie zur damaligen Zeit üblich wurden die Kinder vormittags bis 12:00 Uhr und wieder nachmittags ab 14:00 bis 16:00 Uhr betreut.

Im Jahre 2004 wurde aus dem Spessartkindergarten die

„Villa Regenbogen“

und die Betreuungszeit wurde bis 13:15 Uhr verlängert.

Der Kindergarten Villa Regenbogen wurde am 01.08.2010 zur Kindertagesstätte, die eine verlängerte Öffnungszeit bis 17:00 Uhr und Mittagsverpflegung beinhaltet.

Heute werden in der Villa Regenbogen Kinder im Alter von 1 – 6 Jahren betreut. Aufgeteilt sind sie in zwei Elementargruppen (Sonnen- und Regengruppe), mit Kindern im Alter von 3 – 6 Jahren und einer Gruppenstärke von max. 25 Kindern. Hinzu kommt noch eine Krippengruppe (Wolkengruppe) für Kinder ab 1 - 3 Jahre mit einer Aufnahmekapazität von max. 12 Kindern.

Die Trägerschaft der Kita „Villa Regenbogen“ ist die Gemeinde Walluf.

3. Die Kindertagesstätte „Villa Regenbogen“

Die Einrichtung liegt in einer strukturierten und harmonisch eingewachsenen Wohngegend mit Mehrfamilien- und Reihenhäusern der 80er Jahre Architektur in der Spessartstraße in Walluf.

3.1 Rahmenbedingungen

3.1.1 Räumlichkeiten

Nach dem Eintritt in das Gebäude befindet man sich in einem langen Flur, der längsseitig das Gebäude teilt. Auf der rechten Seite gehen die 3 Gruppenräume ab, die mit großen Fensterflächen versehen sind. Durch ihre Ausrichtung nach Westen und die installierten Rollläden sind sie vor intensiver Sonneneinstrahlung geschützt. In jedem Raum befindet sich eine Hochebene, die zusätzlich als eine Funktionsecke dient.

Auf der gegenüberliegenden Seite des Flurs befinden sich in dieser Reihenfolge: das Büro für die Leitung und MitarbeiterInnen. Nachfolgend die Küche, das Personal-WC, sowie zwei Bäder mit Toiletten und Waschbecken für die Kinder. Anschließend der Mehrzweckraum, der vormittags als Projektraum für Kleingruppenangebote, wie z.B. das Vorschulprogramm (siehe 8.2) und nachmittags als Schlafräum genutzt wird.

Außerhalb des Gebäudes führt auf der rechten Seite ein Weg zu dem großen Außengelände. Da das Haus auf einem abschüssigen Gelände liegt, ergibt sich im Souterrain eine ideale Lage für die recht große Halle. Ein großer Bereich dieser Halle wird als Turnhalle für die Bewegungsangebote und Veranstaltungen, wie Feste, Aufführungen, externe Angebote, usw. genutzt. Außerdem bietet die Turnhalle, wegen ihrer idealen Lage, einen natürlich klimatisierten Zufluchtsort vor dem heißen Wetter. Es gibt noch weitere Räume, die als Abstellräume für das Equipment des Außengeländes, wie z.B.: Fahrgeräte, Sandsachen, vorrätige Spielmaterialien, usw., benutzt werden, sowie ein weiteres Bad für die Kinder. Neben der Turnhalle ist der Technikraum, der nur von außen zugänglich ist.

Durch die Bauweise der vorgezogenen ersten Etage ergibt sich eine Überdachung des Turnhallen- Vorplatzes. Dieser überdachte Bereich ist bei Regenwetter und extremer Sonneneinstrahlung sehr vorteilhaft.

3.1.2 Das Außengelände

Die Beschreibung des Außengeländes erfolgt aus dem Blickwinkel eines Beobachters, welcher sich unter dem baulich bedingten Vordach vor dem Eingangsbereich der Turnhalle befindet. Bei schlechtem Wetter, bzw. Regen ist dieser Bereich ein ideal geschützter Bereich zum Außenaufenthalt. Von diesem Punkt aus erstreckt sich eine mit Platten gepflasterte Fläche, auf der die Kinder mit den Fahrgeräten fahren können. Linksseitig dient ein schlangenförmiger Balancierbalken als Trennlinie zur anschließenden Rasenfläche. Auf diesem Rasen befinden sich eine große Wippe, eine Wackelbrücke, ein Wackelreifen und ein Sandkasten.

Rechterhand liegt in westlicher Richtung der größere Bereich des Außengeländes. Ein mittelgroßer Baum- und Buschbestand spendet ausreichend Schatten. Im Jahr 2014 wurde durch Initiative von Eltern und Sponsoren eine künstliche Hügellandschaft errichtet, die die Gesamtoptik des Außengeländes dominiert. Auf dem höchsten Punkt wurde eine verzweigte Blockhausanlage mit einer Balancier-Hängebrücke zu einer angrenzenden langen Rutschbahn installiert. Dieser, mit Rasen angelegte Hügel, bietet den Kindern auch durch Holzelemente- und Konstruktionen mehrere Klettermöglichkeiten. In diesem Bereich des Außengeländes befinden sich zwei Schaukeln, eine Vogelnestschaukel, ein kleines Trampolin, eine kleine Wippe und ein großer Sandkasten, der bei starker Sonneneinstrahlung mit einem Sonnensegel geschützt werden kann.

Das ganze Außengelände mit den großen Rasenflächen ist auch ideal für Wasserspiele- und Spaß im Hochsommer.

3.1.3 Anzahl der Gruppen

Die Kindertagesstätte „Villa Regenbogen“ besteht aus zwei Elementargruppen (Ü-3 Bereich) für Kinder im Alter von 3 bis 6 Jahre und einer Krippengruppe (U-3 Bereich) für Kinder im Alter von 1 bis 3 Jahre.

3.1.4 Anzahl der Kitaplätze

Die Anzahl der Kitaplätze beträgt insgesamt 62.

In jeweils eine Elementargruppe können bis 25 Kinder aufgenommen werden. Im Falle einer Integrationsmaßnahme (siehe 5.7) reduziert sich die Anzahl auf

20. Jede weitere I-Maßnahme reduziert die Zahl um einen Platz. In der Krippengruppe können maximal 12 Kinder betreut werden.

3.1.5 Anzahl der MitarbeiterInnen

Der Personalschlüssel richtet sich nach dem „Kinderfördergesetz“ (KiFöG) in Hessen. Die pädagogischen Fachkräfte sind alle ausgebildete und qualifizierte Erzieherin oder Heilerzieherin. Da die Einrichtung eine Ausbildungsstätte ist (siehe 11.), gehören auch zeitweise PraktikantInnen zu dem Team.

Außer pädagogischem Personal sind eine Hauswirtschafterin, ein Hausmeister und Reinigungskräfte in der Einrichtung eingesetzt.

Die Leiterin hat den Dienst und die Fachaufsicht für die MitarbeiterInnen und sorgt für die Umsetzung des Konzeptes.

3.1.6 Öffnungs- und Schließzeiten, Betreuungszeiten

Die Kindertageseinrichtung ist **ganztätig** montags bis freitags von 7:15 bis 17:00 Uhr geöffnet.

Die Betreuungszeiten der Einrichtung staffeln sich wie nachfolgend:

- 7:15 – 13:15 (mit Verpflegung)
- 7:15 – 15:15 (mit Verpflegung)
- 7:15 – 17:00 (mit Verpflegung)

Die Schließungstage sind wie nachfolgend:

- die gesetzlichen Feiertage, Heiligabend, Silvester, Rosenmontag
- ein halber Arbeitstag für die Personalversammlung
- ein halber Arbeitstag für den Betriebsausflug
- die Schließung zwischen den Jahren wird jährlich von dem Träger neu entschieden.
- Die sogenannten pädagogischen Tage dienen dazu, dass das Team sich konzeptionell auf eine konstruktiv gute pädagogische Arbeit vorbereiten kann. Es sind 3 Tage im Jahr, an denen die Kita geschlossen ist.

Über alle Schließungstage werden die Eltern rechtzeitig informiert.

3.1.7 Anmeldung und Aufnahme

Die Anmeldung kann online bzw. persönlich vor Ort getätigt werden. Termine sind hierfür mit der Leitung zu vereinbaren. Es besteht die Möglichkeit für interessierte Eltern sich persönlich über die freien Plätze und eventuelle Warteliste zu informieren und die Einrichtung zu besichtigen.

Die Bestätigung über den Zeitpunkt der Aufnahme eines Kindes wird schriftlich, digital, bzw. postalisch zugesandt.

4. Gesetzliche Grundlagen

4.1 Das Bundeskinderschutzgesetz (BKSchG)

Das Bundeskinderschutzgesetz umfasst den präventiven und aktiven Kinderschutz in Deutschland. Das Gesetz zur Kooperation und Information im Kinderschutz (KKG) stellt hierbei nach Artikel 1 Bundeskinderschutzgesetz die Ausgangslage dar, mit dem Ziel das Wohl von Kindern zu schützen und ihre Entwicklung zu fördern. So beinhaltet es auch relevante Regelungen für Fachkräfte der Kinder- und Jugendhilfe sowie aus dem Sozial-, Erziehungs-, Bildungs- und Gesundheitswesen und schafft verbindliche Rahmenbedingungen für Netzwerkstrukturen im Kinderschutz.¹

Darüber hinaus umfasst das Bundeskinderschutzgesetz Umgestaltungen an diversen bestehenden Gesetzen nach Artikel 2, des Sozialgesetzbuch VIII, der Kinder- und Jugendhilfe. Diese stellen weitere Grundlagen für unsere tägliche Arbeit dar und setzt einen weiteren Schwerpunkt bei der Stärkung der Rechte von Kindern.² So beschreibt beispielsweise § 45 Abs. 2 SGB VIII zur Sicherung der Rechte von Kindern in der Einrichtung geeignete Beteiligungsverfahren und Beschwerdefahren in persönlichen Angelegenheiten einzurichten.³

Innerhalb der täglichen Arbeit ergibt sich durch das Bundeskinderschutzgesetz mehr Handlungs- und Rechtssicherheit, qualitative Standards sowie der weitere Aufbau von frühen Hilfen und weiteren Netzwerkstrukturen im Kinderschutz.

Darüber hinaus orientieren wir uns an den Richtlinien UN-Kinderrechtskonvention sowie in der UN-Behindertenrechtskonvention.

¹ Bundeskinderschutzgesetz, Artikel 1

² Bundeskinderschutzgesetz, Artikel 2

³ Kinder- und Jugendhilfegesetz, Sozialgesetzbuch VIII § 45 (2)

4.2 SGB VIII, Bundes-Kinder- und Jugendhilfegesetzbuch

4.2.1 Die §§ 22 u. 22a SGB VIII: Förderung in Tageseinrichtungen

Auf bundesrechtlicher Ebene wird durch das Sozialgesetzbuch VIII (SGB), das Kinder- und Jugendhilfegesetz (KJHG), die Organisation und Gestaltung der Arbeit in Kindereinrichtungen bestimmt. So beschreibt § 22 die Grundsätze der Förderung sowie § 22a die Förderung in Tageseinrichtungen. Nach § 22 Absatz 3 umfasst die Förderung der Kinder die Erziehung, Bildung und Betreuung und bezieht sich auf die soziale, emotionale, körperliche und geistige Entwicklung des Kindes.

Auch schließt er die Vermittlung orientierender Werte und Regeln ein.

Die Förderung soll sich am Alter und Entwicklungsstand, den sprachlichen und sonstigen Fähigkeiten, der Lebenssituation sowie den Interessen und Bedürfnissen des einzelnen Kindes orientieren und seine ethnische Herkunft berücksichtigen.⁴ Auch ergibt sich so unser Auftrag, Erziehung und Bildung in der Familie zu unterstützen und zu ergänzen und den Eltern dabei zu helfen, Erwerbstätigkeit und Kindererziehung besser miteinander vereinbaren zu können.⁵

4.2.2 Der § 8a SGB VIII: Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung

Ausgehend vom Selbstverständnis und Leitbild der Einrichtung orientiert sich unsere Arbeit am Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung nach § 8a SGB VIII. Dieser stellt sicher, dass das pädagogische Personal bei Bekanntwerden gewichtiger Anhaltspunkte für die Gefährdung eines von ihnen betreuten Kindes Hilfen erwirkt, um Gefahren abzuwenden. Dieses geschieht gemäß der gültigen Vereinbarung nach § 8a in Zusammenarbeit mit den erfahrenen Fachkräften und dem zuständigen Jugendamt.⁶ Um eine Kindeswohlgefährdung rechtzeitig abzuwenden arbeiten wir unter der Berücksichtigung von verbindlichen Handlungsrichtlinien, wie z.B. der Einhaltung des Datenschutzes, eng mit den betroffenen Familien und den zuständigen Jugendämtern zusammen. Dabei stellen wir die notwendigen Rahmenbedingungen sicher, wie z.B. Zeit für Elterngespräche, für Kooperation, Reflexion und Dokumentation.

⁴ Kinder- und Jugendhilfegesetz, Sozialgesetzbuch VIII § 22 (3)

⁵ Kinder- und Jugendhilfegesetz, Sozialgesetzbuch VIII § 22 (2)

⁶ Kinder- und Jugendhilfegesetz, Sozialgesetzbuch VIII § 8a (4)

4.3 Das Hess. Kinder- und Jugendhilfegesetzbuch (HKJGB) und das Hess. Kinderförderungsgesetz (KiFöG)

Auf Landesebene orientiert sich unsere Arbeit am Hessischen Kinderförderungsgesetz (HkiFöG). Dieses umfasst beispielsweise gesetzlich qualitative Rahmenbedingungen, wie den personellen Mindestbedarf, Gruppengröße, Elternbeteiligung und Elternbeirat sowie die Landesfördermittel der Einrichtungen.⁷

4.4 Der Hess. Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder von 0 bis 10 Jahren, Bildung von Anfang an

Der Hessische Bildungs- und Erziehungsplan (BEP) stellt eine Orientierung und qualitative Richtlinie der pädagogischen Arbeit dar.

Unter dem Motto „Bildung von Anfang an“ umfasst der BEP das Alter von 0 bis 10 Jahren mit der Intention möglichst früh, möglichst optimale und nachhaltige Förderung von Kindern zu ermöglichen.

Innerhalb der Kindertageseinrichtung steht so die Betreuung von unter Dreijährigen sowie die Qualifizierte Schulvorbereitung (QSV) ab dem vierten Lebensjahr im Fokus des BEP sowie Handreichungen zu verschiedenen pädagogischen Themengebieten.

So beschreibt der BEP beispielsweise entsprechend unserer pädagogischen Leitlinien: „Der Bildungs- und Erziehungsplan steht für eine Pädagogik, die das Kind mit seinen individuellen Lernvoraussetzungen in den Mittelpunkt stellt. Das Kind erfasst aktiv seine Umwelt und gestaltet – ko-konstruiert – seine Lernerfahrungen mit“.⁸

5. Pädagogische Grundlagen und Ansätze

⁷ Hess. Kinder- und Jugendhilfegesetzbuch, Zweiter Teil, Tageseinrichtungen für Kinder, Kindertagespflege

⁸ Hessischer Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder von 0 bis 10 Jahren, Auflage 7 (2015) S. 7

Die Grundlage unserer pädagogischen Arbeit ist der hessische Bildungs- und Erziehungsplan (BEP) für Kinder im Alter von 0 bis 10 Jahren.
(Bildung von Anfang an)

Jedes Kind soll früh, optimal und nachhaltig gefördert werden. Der BEP nimmt die besonders lernintensive Altersspanne (0 bis 10 Jahre) in den Blick und stellt das Kind in den Mittelpunkt. Es gilt die frühen Lernpotentiale des Kindes zu nutzen, um ihm eine optimale Chance für seine weitere Entwicklung zu geben.

5.1 Unser Bild vom Kind

Kinder sind von Geburt an mit Kompetenzen und Fähigkeiten ausgestattet, sie sind Konstrukteur ihrer individuellen Entwicklung. Schon als Neugeborene verfügen Kinder über Grundfähigkeiten, Denkprozesse zu entwickeln. Sie streben mit allen Sinnen danach, Erfahrungen zu machen.

Kinder nehmen aus eigenem Antrieb Kontakt mit ihrer Umwelt auf. Sie sind von Geburt an fähig zur Selbstbestimmung. Dafür brauchen Kinder eine bewusst gestaltetete Umgebung und zugewandte Erwachsene, die ihnen vielfältige Möglichkeiten und Anreize zur Selbstentfaltung und altersgemäße Entscheidungsfreiheit bieten (Partizipation).

Kinder sollen ihre Neugierde bewahren und bereit sein ihr Wissen ständig zu erneuern und dazu zu lernen. Kinder gestalten ihre Bildung und Entwicklung von Geburt an aktiv forschend mit. Dabei unterscheiden sie sich durch ihre Persönlichkeit und ihre individuellen Vorlieben und Neigungen.

Wir sehen das Kind als eigenständige Persönlichkeit, jedes Kind ist ein Individuum. Unser Leitbild ist Kinder in ihrem Denken und Handeln zu fördern und darin zu unterstützen zu einem eigenständigen und verantwortungsvollen Menschen zu werden.

Unser Ziel ist es, jedes einzelne Kind in der Kinderkrippe und im Kindergarten individuell und gemäß seiner persönlichen Entwicklung zu begleiten. Wir schaffen anregende und vorbereitete Umgebungen, in denen das Kind Möglichkeiten findet, um sich mit seiner Umwelt auseinanderzusetzen und unterschiedliche Spiel- und Lernformen zu erfahren. Es kann sich ausprobieren, experimentieren, neugierig sein, Fragen stellen, Fehler machen, wütend oder traurig, sowie fröhlich, nachdenklich oder ängstlich sein. Das Kind lernt

Freundschaften zu schließen, selbstständig und in geborgener Atmosphäre die Welt zu erforschen und das Vertrauen zu seinen Bezugspersonen aufzubauen.

Kinder haben Rechte. Sie haben insbesondere ein Recht auf bestmögliche Bildung von Anfang an. Denn frühkindliche Bildung ist das Fundament einer gelungenen Bildungsbiographie. Für dieses Ziel arbeiten wir in unserer Einrichtung nach unserem pädagogischen Konzept.

Das Kind erschließt sich die Welt auf seine eigene Art und Weise. Der Erwerb von Kompetenzen richtet sich nach seinen individuellen Bedürfnissen und Interessen. Durch die Entwicklungsbeobachtung stellen die pädagogischen Fachkräfte fest, welche Bedürfnisse und Interessen das Kind hat, welche Fragen es stellt und leiten daraus ihr pädagogisches Handeln ab.

Als Grundbedürfnisse sind Geborgenheit und Wohlbefinden wichtige Voraussetzung für eine gute, emotionale, kognitive und motorische Entwicklung der Kinder. Unsere Grundhaltung besteht aus Achtsamkeit, Wertschätzung und Echtheit.

5.2 Partizipation

Die Teilhabe, also Partizipation in Kinderkrippe und Kindergarten bedeutet, dass unsere pädagogischen Fachkräfte die Kinder so oft wie möglich an Entscheidungen beteiligen. So wird den Kindern bewusst, dass ihre Meinung wichtig ist und einen Unterschied macht. Sie erleben durch die Partizipation Wertschätzung und gewinnen Selbstvertrauen. Sie gestalten aktiv ihren Alltag und nehmen Einfluss auf Planungs- oder Entscheidungsprozesse, die sie selbst betreffen. Die pädagogischen Fachkräfte befähigen die Kinder durch die Partizipation zur Selbstbestimmung, gesellschaftlicher Mitverantwortung und sozialem Engagement.

Um all dies optimal umsetzen zu können, strebt die Einrichtung weit gehend danach nach dem situationsorientierten Ansatz zu arbeiten.

5.3 Situationsorientierter Ansatz

Der situationsorientierte Ansatz geht davon aus, dass die aktuellen Ausdrucksformen der Kinder (Spielverhalten, Verhalten, Malen, Sprechen,

Bewegungen, Träume) aus zurückliegenden Ereignissen, Erfahrungen und Eindrücken resultieren. Dass die Gegenwart ein Abbild der Vergangenheit ist. Deshalb entwickeln Kinder emotional-soziale Kompetenzen am besten, indem sie individuelle Erlebnisse und Erfahrungen verarbeiten und verstehen. Die Kinder sollen lebenspraktische Kompetenzen aufbauen und erweitern, ihre Erfahrungshorizonte vergrößern, ihre Selbständigkeit weiterentwickeln und sich als Teil ihrer Umwelt verstehen.

Wir verstehen es als unsere Aufgabe, die Kinder aufmerksam zu beobachten und die aktuellen Themen bei den Kindern aufzugreifen. Diese Beobachtung der unten aufgeführten Ausdrucksformen erfordert eine enge Zusammenarbeit von Erzieherinnen und Eltern, daher gilt dies als eine Voraussetzung für den situationsorientierten Ansatz.



5.4 Spielen als aktives Lernen (Lernzeit)

Warum Spielen für Kinder und ihre Entwicklung so wichtig ist!

Kinder brauchen die Gelegenheit, Erfahrungen selbst zu machen. Das erfolgt im Spiel mit Gleichaltrigen in der Kita oder in der Familie, sowie auch zurückgezogen und konzentriert alleine. Es lernt sich mit den unterschiedlichen

Materialien, deren Beschaffenheiten und Möglichkeiten zu beschäftigen, bzw. auseinander zu setzen.

Uns ist es wichtig, das Spiel des Kindes zu achten und den notwendigen Freiraum dafür zu schaffen. In einer gut vorbereiteten und anregenden Umgebung können die Kinder ihrer Eigeninitiative, individuellen Interessen und Vorlieben nachgehen. Durch Setzen von Impulsen und einer großen Auswahlmöglichkeit von spezifischen Spielumgebungen fördern wir ihre Entwicklung.

Es gibt verschiedene Grundformen des Spiels:

- Funktionsspiel/Übungsspiele
- Konstruktionsspiele (bauen/konstruieren)
- Symbol- und Rollenspiele (nachahmen und in eine Rolle schlüpfen)
- Regelspiele (nach Spielregeln)
- Bewegungsspiel
- Gesellschaftsspiele

Wir bieten sichtbar begrenzte Räume wie:

- Puppenecken
- Bauecken
- Kuschecken
- Kreativ Bereiche
- Regel- Gemeinschaftsspielbereiche

In den verschiedenen Spiel- und Beschäftigungsbereichen gibt es Möglichkeiten für:

- ruhiges Spielen
- Fantasie und Rollenspiel
- spontane Aktivitäten
- Bewegung

und zum

- Ausprobieren, Experimentieren
- Konstruieren, Bauen, Legen
- Erfahrungen machen, Erkunden, Lernen, Beobachten
- Kuscheln, Geschichten hören

- Höhlen bauen
- Musizieren usw.

5.5 Gruppenübergreifende Angebote (Aktivitäten)

Das gruppenübergreifende Arbeiten ist ein wichtiges Merkmal unserer Einrichtung. Uns ist es wichtig, dass die drei Gruppen nicht isoliert arbeiten.

Ergänzend zu unserer Gruppenarbeit (in der Stammgruppe) bieten wir Spiel- und Lernmöglichkeiten in verschiedenen altersgemischten Kindergruppen an. Somit haben alle Kinder die Möglichkeit unsere Einrichtung ganzheitlich zu erleben.

Gruppenübergreifende Arbeit erleben unsere Kinder zum Beispiel durch:

- gemeinsame Ausflüge (Besuch der Polizei, Feuerwehr, Reitstall)
- Flursingen
- gemeinsames Spielen im Garten
- Waldtage
- Spielen im Flur (mit Flurführerschein)
- gemeinsame Feste (Sommer / Herbstfest)
- gegenseitiges Besuchen der Nachbargruppe (bis zu zwei Kinder pro Gruppe können dieses Angebot wahrnehmen), um z.B. Freundschaften zu vertiefen
- Ferienprogramm (gemeinsame Ausflüge / Picknick / kreative Angebote)

Durch diese Form der Zusammenarbeit (z.B. Vorbereitung und Vorstellung von verschiedenen Angeboten) können sich die pädagogischen Fachkräfte mit ihren individuellen Stärken und Kompetenzen einbringen und sich gegenseitig ergänzen.

Die Kinder werden von mehreren pädagogischen Fachkräften erlebt und so ist ein qualifizierter Austausch möglich.

5.6 Kommunikation und Sprachförderung

Sprachverständnis und Sprachentwicklung sind Schwerpunkte unserer pädagogischen Arbeit.

Die Sprechfreude bei den Kindern zu wecken, ihren Wortschatz zu erweitern, bei Sprachschwierigkeiten zu helfen, ist uns ein elementares Anliegen.

Wir bieten den Kindern eine sprachanregende Umgebung und legen viel Wert auf Kommunikation mit jedem einzelnen Kind.

Sprache ist ein allgegenwärtiger Teil des Alltags in der Kita.

Zuhören lernen, verstehen können, Geschichten erzählen und austauschen von Erlebtem sind feste Bestandteile.

Unser Ziel ist es, die Kinder zu befähigen, ihre Anliegen sprachlich auszudrücken und Sicherheit im Umgang mit der Sprache zu gewinnen.

Dies erreichen wir durch:

- Reime, Fingerspiele, Lieder, Verse, Geschichten, Bilderbücher und Gedichte
- Rhythmische Bewegungseinheiten wie z.B. Klatsch- oder Bewegungsspiele
- Rollenspiele, um miteinander ins Gespräch zu kommen
- Blickkontakt zum Kind beim Sprechen
- Zuhören und aussprechen lassen
- Sprachliches Vorbild von uns Erzieherinnen
- Korrektivem Feedback bei Lautbildungsfehlern oder grammatikalischen Schwächen (das Gesagte wird von der pädagogischen Fachkraft richtig wiederholt)
- Anregungen geben für verbale Konfliktlösung
- Sprechanlässe schaffen, durch z.B. Gespräche über Erlebnisse

Durch diese Vorgehensweise möchten wir den Kindern die Möglichkeit geben, Spaß und Freude am Umgang mit Sprache zu entwickeln.

5.7 Integration (Inklusion)

Das Ziel der Integration in der Kita ist für alle Kinder, mit unterschiedlichem sozialen und kulturellen Hintergrund, gleichberechtigte Teilhabe in allen Lebensbereichen zu ermöglichen. Der selbstverständliche Umgang miteinander, das gemeinsame Spielen und Zusammenleben der Kinder, schafft eine gute Grundlage für gegenseitige Akzeptanz und Toleranz.

Seit Sommer 2011 führen wir bei Bedarf in unserer Einrichtung Integrationsmaßnahmen durch (Inklusion). Dies bedeutet, dass die Gruppenstärke im Elementarbereich von 25 auf 20 Kinder reduziert wird.

Die Förderung und Unterstützung der Integrationskinder findet sowohl im alltäglichen Geschehen in der Gruppe statt, als auch in Einzel- oder Kleingruppensituationen. Das Kind steht mit seinen Stärken und Fähigkeiten, im Mittelpunkt unserer Arbeit.

5.8 Interkulturelles Lernen

In unserem pädagogischen Alltag begegnen wir allen Kindern nach dem Prinzip der Gleichheit und der Anerkennung. Dieses Prinzip übertragen wir auch in den Bereich der interkulturellen Erziehung. Unser Ziel ist es alle Kinder auf ein von Akzeptanz und Respekt geprägtes Zusammenleben in einer multikulturellen Gesellschaft vorzubereiten.

So ist es uns ein Anliegen kulturelle Bedürfnisse, Gewohnheiten, Traditionen, Rituale sowie Normen und Werten mitzudenken und in unserem pädagogischen Alltag zu thematisieren. Wir versuchen so allen Kindern, mit und ohne Migrationshintergrund, den Aufbau einer positiven Identität sowie das Gefühl des Angenommensein zu ermöglichen. Wir bieten hierbei verschiedene interkulturelle Angebote in den Bereichen der Sprachförderung, der Thematisierung kultureller Gewohnheiten und Traditionen, themenbezogener Literatur und Spielangeboten, der Gesundheitserziehung und der Ernährung.

5.9 Musische Bildung und Förderung

5.9.1 Kreativität

Bildnerische und darstellende Kunst sind ein weiterer Schwerpunkt in unserer Bildungsarbeit mit den Kindern. Der Kreativität freien Lauf lassen beim Malen und Gestalten, im Rollenspiel oder bei der Musik, all dies geschieht in der täglichen Arbeit. Durch gezielte Projekte und freiem Arbeiten können die Kinder ausprobieren und ihre Stärken und Ressourcen entdecken. Hierdurch möchten wir die Ausdrucksformen der Kinder stärken und fördern.

Unterschiedlichste Materialien stehen in den Gruppenräumen bereit und können von den Kindern genutzt werden. Wir möchten viele Materialerfahrungen den Kindern ermöglichen, indem sie gefundene Naturmaterialien bei Ausflügen/Spaziergängen und auch Alltagsgegenstände für ihre Kunstwerke verwenden.

5.9.2 Musikalische Früherziehung

Ein Schwerpunkt unserer pädagogischen Arbeit stellt die musikalische Früherziehung dar. Durch die Vermittlung eines spielerischen Zugangs zur Musik haben die Kinder die Möglichkeit, Musik als Quelle von Freude und Entspannung zu erfahren. Musikalische Angebote fördern kreative, kognitive und soziale Kompetenzen sowie Sprachentwicklung, Bewegung und Motorik. Zudem ermöglicht es den Zugang, Musik als Ausdrucksmittel von Emotionen und Stimmungen zu erfahren. In unserem pädagogischen Alltag bringen wir somit viele musikalische Erfahrungsmöglichkeiten, durch z.B.: gemeinsames Singen, Finger- und Rhythmik Spiele, Tanzen oder Musizieren ein. Ein Höhepunkt stellt hierbei das zu Wochenbeginn und Wochenende stattfindende Flursingen dar, bei welchem die gesamte Einrichtung gemeinsam singt und Bewegungs- und Rhythmik Spiele anbietet.

Zudem besteht eine Kooperation mit dem externen „Musikgarten“. Dort besteht die Möglichkeit der Teilnahme an der musikalischen Früherziehung in altersentsprechenden Kleingruppen innerhalb unser Betreuungszeiten und in unseren Räumlichkeiten.

5.10 Bewegung / Motorik

Kind sein ist untrennbar mit Bewegung verbunden. Schon im Säuglingsalter erschließt sich der Mensch durch Bewegung die Welt. Hervorzuheben ist, dass die körperliche und geistige Entwicklung eng mit Bewegung und Bewegungserfahrungen verknüpft sind.

Durch die Erfahrungen, die das Kind mit seinem Körper gewinnt, entsteht ein Bild der eigenen Fähigkeiten (kindliche Identitätsentwicklung). Das Erleben von Können und Nichtkönnen, von Erfolg und Misserfolg, Macht und Ohnmacht, seiner Leistungsfähigkeit und seinen Grenzen, trägt dazu bei, dass das Kind eine Vorstellung seines „Selbst“ erhält.

Ein großes und vielfältiges Bewegungsrepertoire ermöglicht es dem Kind schon frühzeitig neue Situationen und Aufgaben selbstständig zu bewältigen. Das Spielen erhält hierbei eine Schlüsselrolle, denn beim Spielen werden Bewegungserfahrungen und Emotionen miteinander verknüpft. Dies stärkt langfristig das Selbstbewusstsein und Selbstwertgefühl. Des Weiteren hat die

regelmäßige und vielfältige körperliche Betätigung einen positiven Einfluss auf die Intelligenz.

Wir geben den Kindern die nötige Zeit und den Raum für die Entwicklung ihrer kognitiven und psychomotorischen Fähigkeiten. Die Angebote orientieren sich hierbei am Entwicklungsstand der Kinder.

Unsere Ziele der Bewegungserziehung:

Die Kinder sollen:

- Spaß an der Bewegung entwickeln bzw. erhalten.
- am Ende der Kindergartenzeit in allen motorischen Grundformen und im Umgang mit Geräten, ein hohes Maß an Bewegungssicherheit, Gewandtheit und Geschicklichkeit erreicht haben.
- die Wahrnehmungsfähigkeit verbessern, durch die Verarbeitung visueller, taktiler und auditiver Reize beim Bewegen. Dies stärkt Sicherheit, Selbständigkeit und Selbstvertrauen der Kinder.
- einen gesunden und stabilen Stütz- und Bewegungsapparat entwickeln (Vorbeugung von Dysbalancen und Übergewicht).
- Spannung und Entspannung erfahren
- Orientierung in Raum und Zeit lernen, und den Umgang mit Kräften üben, die die Bewegung beeinflussen.
- eigene Kreativität entfalten und im Austausch mit anderen Kindern weiterentwickeln.
- bei Bewegungsspielen die Fähigkeit entwickeln, soziale Spielregeln anzuerkennen, mit zu tragen und mit zu gestalten.

Bewegungserziehung im Alltag unserer Einrichtung:

Im täglichen Freispiel geben wir Kindern die Möglichkeit, an frischer Luft ihren Bewegungsdrang auszuleben. Bei fast jedem Wetter gehen wir gemeinsam mit den Kindern hinaus und geben ihnen die Möglichkeit, vielseitige, frei gewählte und selbst erdachte Bewegungen zu üben (Rutschen, Laufen, Balancieren, Rollen, Springen, Schaukeln, usw.).

- Unser Außengelände bietet genügend Auslauffläche, Sandkästen, Trampolin, Klettergerüst, Spiellandschaft und vielseitige nutzbare Geräte an. Hierzu zählen Sandspielzeug, Roller, Dreiräder, Pedallos, Stelzen, Balancierlaufweg, Kreisel, Bobycar, usw.
- Auch in unserer Turnhalle stehen den Kindern unterschiedliche Materialien wie z.B.: Bälle, Reifen, Seile, Kegel, Rollbretter usw. und Geräte wie z.B.: Turnbank, Klettergerüste, Turnmatten usw. zur Verfügung.

- Zusätzlich gehen wir oft mit den Kindern innerhalb des Ortes spazieren wie z.B. auf Spielplätzen, die Gemeindewiese, an den Rhein, usw. und machen Ausflüge, hierbei können die Kinder sich frei bewegen und neue Bewegungsreize erfahren.
- Wir arbeiten mit einer externen Musikpädagogin zusammen, die die Kinder mit Rhythmus, Melodie und Gesang zur Bewegung begleitet. Sie bietet wöchentlich die Musikschule für Kinder ab 3 Jahren an.

5.11 Beobachtung

Eine wichtige Methode der pädagogischen Arbeit, auch in Bezug auf den Bildungs- und Erziehungsplan, stellt die Beobachtung und Dokumentation dar. Anhand dessen können Rückschlüsse über den Entwicklungsstand der Kinder genommen werden sowie Bedürfnisse und Interessen aufgenommen und nach dem situationsorientierten Ansatz, in die tägliche Arbeit einbezogen werden.

Die Beobachtungen erfolgen anhand von pädagogischen Beobachtungsbögen sowie auch im gesamten Kindergartenalltag und dienen zusätzlich als Orientierungspunkte für die jährlich stattfindenden Elterngespräche.

Dies bietet uns die Möglichkeit an die Kompetenzen der Kinder anzuknüpfen und pädagogische Handlungsstrategien sowie zielgerichtete Angebote zu entwickeln, welche positiv zur Entwicklung der Kinder beitragen.

5.12 Selbständigkeit

Ein Ziel unserer täglichen Arbeit ist es, die Selbständigkeit der Kinder zu fördern.

Dies umfasst sowohl die Bewältigung der Aufgaben des täglichen Lebens wie z.B. das An- und Auskleiden, den Toilettengang oder das Essen. Aber auch weitreichendere Aspekte im Bereich der Selbständigkeit, beispielsweise für sich und seine Bedürfnisse und Interessen zu sorgen, eigene Entscheidungen zu treffen oder sich mit seiner jeweiligen Persönlichkeit in das Gruppengeschehen einzubringen. Daher versuchen wir in unserem pädagogischen Alltag Raum zum Selbsttätig sein sowie zur Partizipation, der Mitgestaltung und Mitbestimmung der Kinder zu ermöglichen, um so Anregungen und Ermutigungen zur Selbstständigkeit zu bieten und deren Entwicklung positiv zu beeinflussen.

5.13 Unsere Ziele und Schwerpunkte auf einen Blick

- Strukturierter Tagesablauf als Sicherheit und Orientierungshilfe
- Tägliche Rituale
- Einfühlsamkeit
- Feste Regeln
- Raum für den natürlichen Bewegungsdrang der Kinder
- Geeignetes Spielmaterial
- Geeignete Spielanreize ohne zu überfordern
- Ruhemöglichkeiten
- Individuelle Zeit für das Kind beim Wickeln

6. Grundlegendes (Allgemeines) für Krippe und Elementarbereich

6.1 Die Eingewöhnung neuer Kinder

„Das Kleinkind wird nicht eingewöhnt, es gewöhnt sich ein“

Die Eingewöhnung wird individuell an die Bedürfnisse des Kindes angepasst und läuft in verschiedenen Stufen ab. Das Kind wird nur langsam vom betreuenden Elternteil getrennt und gleichermaßen an die Erzieherin als Bezugsperson herangeführt.

Wie lange eine solche Eingewöhnung dauert, richtet sich nach dem Kind. Da jedes Kind individuell in seiner Entwicklung mit seinen Erfahrungen und seinem Bindungsverhalten verschieden ist. Die Erzieherin beobachtet das Kind in den ersten Tagen und passt so die Länge der Eingewöhnung an.

Ablauf der -Eingewöhnung

Die Kita-Eingewöhnung nach dem Berliner Modell und anlehnend an das Münchner Modell gliedert sich in verschiedene Phasen:

- 1. Grundphase:** In den ersten 6 Tagen kommt ein Elternteil oder eine Bezugsperson gemeinsam mit dem Kind, für jeweils eine Stunde im U3 Bereich, bzw. zwei Stunden im Ü3 Bereich und halten sich gemeinsam in den Gruppenraum der Einrichtung auf. Die Bezugserzieherin beobachtet in den ersten Tagen viel und es kommt zur Kontaktaufnahme. Es finden keine Trennungsversuche statt, Vater oder Mutter sind nur für ihr Kind im Gruppenraum jederzeit verfügbar (keine Tankstelle für andere Kinder).
- 2. Erster Trennungsversuch:** Nachdem sie sich wieder einige Zeit gemeinsam vor Ort aufgehalten haben, verlässt der Elternteil die Räumlichkeiten. Auch die Länge dieser Phase passt sich an das Verhalten des Kindes an: reagiert das Kind mit starkem Weinen und Panik, kommt Mama oder Papa schon nach kurzer Zeit zurück. Reagiert das Kind „gleichgültig“ bzw. lässt sich schnell beruhigen, kann die erste Trennung bis zu 30 Minuten betragen. Wie alle neuen Schritte findet die erste Trennung nie an einem Montag statt. Es soll eine „Hand-zu-Hand“ Übergabe stattfinden. Darunter verstehen wir, dass der Elternteil sich verabschiedet, am besten mit einem täglich sich wiederholenden Ritual, und sich nicht einfach wegschleicht.
- 3. Stabilisierungsphase:** Diese beginnt i.d.R. mit dem 5. Tag (kann aber auch je nach Kind variieren): Die Bezugserzieherin übernimmt immer mehr die Betreuung des Kindes, während die Mutter/der Vater noch anwesend ist, aber nach Möglichkeit nicht mehr eingreift bzw. nur dann, wenn die Erzieherin dies einfordert. Trennungszeiten werden täglich verlängert, je nach Reaktion und sich anschließendem Verhalten des Kindes.
- 4. Schlussphase:** Die Eingewöhnung ist dann abgeschlossen, wenn das Kind eine erste Bindung zur Erzieherin aufgebaut hat. Es weint zwar vielleicht noch, wenn die Mutter/der Vater weggeht, lässt sich aber von der Erzieherin auf den Arm nehmen und trösten/schnell beruhigen. In der Zeit, die das Kind alleine in der Kita verbringt, nimmt es aktiv und neugierig an den Gruppenaktivitäten teil bzw. ist an Räumen, Spielmaterialien und anderen Kindern interessiert. Insgesamt dauert dieser Prozess der Eingewöhnung nach dem Berliner Modell/Münchener Modell in der Regel **bis zu sechs Wochen**. Diese Zeit sollte auf jeden Fall eingeplant werden!

Auswirkungen einer mangelhaften Eingewöhnung

Immer wieder gibt es Eltern, denen dieser Prozess der Kita-Eingewöhnung nach dem Berliner Modell zu lange dauert. Allerdings ist es wirklich wichtig, diese Eingewöhnung so gut und erfolgreich wie möglich durchzuführen. Studien belegen, dass eine fehlende bzw. mangelhafte Eingewöhnung Nachteile für das Kind nach sich ziehen kann:

- Kinder, die nicht ausreichend eingewöhnt wurden, sind in den folgenden Monaten häufiger und länger krank.
- Diese Kinder können die Möglichkeiten und Förderpotentiale, die ihnen die Kindertagesstätte bietet, nicht ideal wahrnehmen.
- Sie leiden ggf. unter Trennungsangst und haben Schwierigkeiten in späteren Bindungsbeziehungen.

Aus diesem Grund bitten wir Sie ausreichend Zeit für die Eingewöhnung einzuplanen!

Rolle der Eltern

Damit die Eingewöhnung in der Kita gut gelingt, ist die „innere Bereitschaft“ des Loslassens der Eltern dringend erforderlich. Es ist immer hilfreich, wenn diese Abnabelung nicht erst mit dem Kitaeintritt stattfindet, sondern im Vorhinein etwas geübt wird, sei es bei den Großeltern, bei anderen Familienmitgliedern, Freunden oder Teilnahme an Spielkreisen.

Das Verabschieden Ihres Kindes an die ErzieherInnen sollte kurzgehalten werden, dies erleichtert den Übergang enorm und ist für ihr Kind einfacher, auch wenn es eventuell kurz weinen wird.

6.2 Verpflegung/Ernährung

Die Ernährung ist ein Teil unseres Tagesablaufes und der pädagogischen Betreuung. Es gibt täglich das gemeinsame Frühstück, Mittagessen und am Nachmittag den sogenannten „Snack“.

Bei Geburtstagen, Festen und unserem monatlichen Buffet werden wir in Absprache mit den Eltern und von diesen mit unterschiedlichsten Angeboten versorgt.

Die Mahlzeiten werden in den Gruppenräumen eingenommen und von den pädagogischen Fachkräften begleitet. Die ErzieherInnen haben bei den

Tischzeiten eine Vorbildfunktion für die Kinder. Sie vermitteln ihnen Esskultur und Fertigkeiten beim Essen.

Die Essenszeiten sind so gelegt, dass im Rhythmus von ca. 3 Stunden die jeweiligen Mahlzeiten angeboten werden. Auch finden die Mahlzeiten zu festen Uhrzeiten statt und geben dadurch den Kindern eine Tagesstruktur vor.

Ebenso sind die Kita-Speisepläne in der Angebotsgestaltung festgelegt und hängen zur Ansicht an der Küchentür aus.

Bei der Auswahl der Speisen achten wir auf Ausgewogenheit von lebenswichtigen Bausteinen wie Vitaminen, Mineralien und Ballaststoffen in der Nahrung.

!! Die Zusatzstoffe in den Lebensmitteln werden nur auf den Essensplänen des Catering-Service gemäß der Zulassungsverordnung auf dem Speiseplan angegeben!!

Ein festes Ritual besteht darin, dass wir vor jeder Mahlzeit gemeinsam einen Tischspruch aufsagen und uns einen guten Appetit wünschen.

6.2.1 Frühstück

In unserer Kita findet täglich zwischen 9.15 und 10.00 Uhr ein gemeinsames Frühstück statt. Die Kinder bringen dafür ihr eigenes Frühstück von zu Hause mit. Uns als Einrichtung ist es ein wichtiges Anliegen, dass die Eltern den Kindern gesunde, ballaststoffhaltige, vitaminreiche Lebensmittel in ihren Frühstücksboxen mitgeben und auf Süßigkeiten jeglicher Art verzichten.

Einmal wöchentlich findet das Kitafrühstück statt. Dieses wird von den ErzieherInnen für die Kinder vorbereitet und in der jeweiligen Gruppe für die Kinder angeboten. Auch hier achten wir auf die Ausgewogenheit der Nährstoffe und Abwechslung im Frühstücksangebot.

Alternativ zum wöchentlichen Kitafrühstück bieten wir den Kindern einmal monatlich ein Frühstücksbuffet an. Hierfür wird am Gruppeneingang rechtzeitig eine Lebensmittelliste an die Eltern ausgehängt.

Für das Frühstück deckt jedes Kind seinen Platz mit Teller und Tasse selbst ein. Wenn alle mit ihrem Essen und einem Getränk versorgt sind sprechen wir unseren Tischspruch und beginnen anschließend die Mahlzeit.

Nach der Mahlzeit wird das Geschirr von dem Teller- und Tassendienst in die Küche gebracht und der Tischdienst wischt die Tische sauber. Die Dienste werden einmal wöchentlich an die Kinder vergeben. Der pädagogische Aspekt ist, dass dadurch das Verantwortungsbewusstsein und die Selbständigkeit bei den Kindern gefördert werden.

6.2.2 Mittagessen

Das Mittagessen wird täglich frisch von einem Caterer geliefert. Der Lieferant hat sich auf die Bedürfnisse von Kindern eingestellt und kann nachweislich ein gesundes Speiseangebot sicherstellen. Die Auswahl der Speisen aus einem wechselnden Menüplan wird von der Küchenkraft in Absprache mit der Leitung getroffen. Die Speisen werden in isolierenden und geschlossenen Behältnissen zur Kita transportiert und dort bis zur Ausgabe warmgehalten.

Das Mittagessen beginnt um 12.00 Uhr. Diese feste Essenszeit hat den Vorteil, dass in der Küche die Speisen zeitnah für die entsprechende Kinderzahl ausgegeben werden können.

Die Essensausgabe an die Kinder erfolgt am Tisch. Die Speisen werden in Schüsseln und Platten dargeboten, so dass die Kinder sich eigenständig auf ihre Teller auflegen können. Die Kinder entscheiden selbst, ob, was, und wie viel sie essen möchten. Natürlich werden die Kinder von den begleitenden ErzieherInnen ermutigt, von dem angebotenen Nahrungsmittel zu probieren. Ausnahme besteht bei Kindern, die aufgrund einer Erkrankung oder Unverträglichkeit eine besondere Ernährung einhalten müssen.

Wir achten darauf, dass alle Kinder in Ruhe und mit ausreichend Zeit das Essen einnehmen können und eine angenehme Tischatmosphäre eingehalten wird. Wir ermutigen die Kinder sich im Umgang mit Messer und Gabel auszuprobieren und gastliche Gepflogenheiten zu üben. Besonders die Kinder unter 3 Jahren benötigen noch mehr Unterstützung als ältere Kinder, deshalb wird das Essen für sie individuell am Tisch klein geschnitten und die Benutzung des Besteckes vielseitig unterstützt

6.2.3 Snack am Nachmittag

Die Ganztagskinder erhalten nachmittags in der Zeit zwischen 14:45 und 15.15 Uhr einen letzten Imbiss. Dieser wird von der Küchenkraft vorbereitet und von den ErzieherInnen an die Kinder ausgeteilt.

Der sogenannte „Snack“ kann sowohl aus einer Süßspeise als auch aus einer deftigen Brotzeit mit Rohkost bestehen. Dazu gibt es eine Obst Mahlzeit und ein Getränk.

6.2.4 Getränke

Getränke stehen den Kindern in unserer Kita jederzeit zur Verfügung. Wir bieten den Kindern täglich ungesüßte Früchte- oder Kräutertees und Wasser an. Einmal wöchentlich gibt es statt des Tees, zu den Mahlzeiten Apfelsaftschorle.

Für den Ausschank gibt es während der Mahlzeiten einen Getränkediens, der die Verteilung der Getränke übernimmt bzw. die ErzieherInnen unterstützt.

6.2.5 Ausnahmen (Unverträglichkeiten, Allergien,...)

Besonderheiten im Verpflegungsbereich werden in unserer Kita ernst genommen. Unsere Anmeldeformulare beinhalten u.a. Fragen zu Unverträglichkeiten und Allergien der Kinder, sowie Hinweise auf detaillierte Maßnahmen im Falle einer bedrohlichen Situation.

Im täglichen Miteinander versuchen wir die medizinisch begründeten Maßnahmen bestmöglich aufzugreifen und umzusetzen. In der Umsetzung kann das bei ausgeprägter Unverträglichkeit z. B. heißen, dass die Eltern die tägliche Nahrung für das Kind in die Kita mitbringen.

Auch Kinder aus Familien mit religiösen und ethisch begründeten Speisevorschriften werden in unserer Kita respektiert. Aus diesem Grunde verzichten wir bewusst auf Produkte vom Schwein und ersetzen diese durch Geflügel oder Rind.

6.3 Krankheiten

Anbei informieren wir über das Thema Krankheiten, Kinderkrankheiten und Ansteckungen und weisen auf die Regelungen in Krankheitsfällen der Kita Villa Regenbogen hin.

Hierbei orientiert sich unsere Kita – Ordnung an den Belehrungen für Eltern und sonstige Sorgeberechtigte gem. § 34 Abs. 5 Satz 2 des Infektionsschutzgesetzes (IfSG) sowie an dem IfSG – Leitfaden für Kinderbetreuungsstätten und Schulen in Hessen.

Oftmals stehen wir vor der Herausforderung, dass Kinder krank in die Einrichtung gebracht werden. Für das kranke Kind kann es sehr anstrengend und gegebenenfalls auch gesundheitsschädlich sein, in die Kita zu kommen. Zudem können gesunde Kinder und ErzieherInnen angesteckt werden. Das wiederum kann zu raschen Ausbreitungen von Krankheiten sowie großen personellen Ausfällen führen. So sind wir in solchen Situationen notfalls leider gezwungen, sofern die Zahl der erkrankten ErzieherInnen zu hoch ist, eine Gruppe oder eventuell auch die ganze Einrichtung zu schließen. Kinder, die krank in die Einrichtung gebracht werden oder im Laufe der Betreuungszeit erkranken, werden wir von den Eltern abholen lassen.

So sehen wir ein akut erkranktes Kind in der Obhut vertrauter Familienmitglieder oder anderer vertrauter Personen. Dies umfasst beispielsweise:

- Kinder mit Fieber
- Kinder mit Fieber in der Nacht oder am Tag zuvor
- Kinder, mit Erbrechen und Durchfall, ein Besuch der Kita ist frühestens nach 48 Stunden nach dem letzten Erbrechen / Durchfall möglich
- Kinder, die offensichtlich stark unter ihren akuten Symptomen leiden
- starker Husten
- Herpes am Mund
- Geschwisterkind mit schweren Infektionskrankheiten – durch den Besuch der Kita kann das noch gesunde Kind sowohl Infektionen in die Kita tragen als auch von dort mit nach Hause bringen
- Abklingen einer schweren Infektion

Im Krankheitsfall bitten wir, die Einrichtung über die voraussichtliche Abwesenheit ihres Kindes zu informieren. Innerhalb der Elterninformation zum Thema Mitteilungspflicht der Eltern und sonstiger Sorgeberechtigter nach dem Infektionsschutzgesetz stehen weitere Informationen zur Meldepflicht von

bestimmten Infektionskrankheiten zur Verfügung.

Die Einrichtung ist verpflichtet, die Eltern bzw. Personensorgeberechtigten über ihre Mitwirkungspflichten zu unterrichten.

Die Mitwirkungspflichten bestehen darin, dass Sorgeberechtigte die Gemeinschaftseinrichtung informieren müssen, wenn eine Erkrankung nach § 34 Abs. 1 beim Betreuten aufgetreten ist, wenn dieser Ausscheider von Erregern nach Abs. 2 ist oder wenn in der Wohngemeinschaft / im Elternhaus eine Erkrankung nach Abs. 3 vorliegt.

6.4 Portfolio

Jedes Kind, das zu uns in die Villa Regenbogen kommt, möchte viele neue Erfahrungen sammeln und vieles erleben.

Die unterschiedlichen Entwicklungsschritte, die jedes Kind für sich individuell durch verschiedene Lernwege meistert, werden in ihrer Einzigartigkeit wahrgenommen und in einem Portfolioordner dokumentiert.

Portfolio ist ein Dokumentationssystem. Es wird eine Auswahl von Arbeiten gesammelt, welche dem Kind wichtig sind und sie gerne aufheben möchte. Außerdem sind auch die Eltern bei der Gestaltung der Familienseiten gefragt. Diese werden von den Kindern abgeheftet. Sie gehören den Kindern, begleiten sie während der gesamten Kindergartenzeit und sie dürfen nur mit Erlaubnis der Kinder angeschaut werden. Damit auch die Kleineren ihren Ordner leicht erkennen können, wird auf der Außenseite ein Foto des jeweiligen Kindes platziert.

Portfolio gibt uns die Möglichkeit, die Lernschritte und die Entwicklungsgeschichte der Kinder gezielt und wertschätzend festzuhalten und transparent zu machen. Im Gespräch mit den Eltern ist es ein ideales Medium, um den Lernprozess und die (Selbst)-Bildung des Kindes sichtbar zu machen.

6.5 Ferienprogramm

In den Sommerferien bieten wir an drei Wochen ein Ferienprogramm an. Das Programm umfasst z.B.:

- Ausflüge in die nähere Umgebung (Rheinufer ...)

- Besuch von Spielplätzen in Nachbargemeinden
- Kochen von kleinen Gerichten
- Backen
- verschiedene kreative Angebote
- Wasserspiele
- Erkundungen in der Natur

Mit diesen Angeboten möchten wir die Ferienzeit der Kinder verschönern.

6.6 Feste und Feiern

In unserer Einrichtung bieten wir Feste, die im Jahreslauf immer wiederkehren. Sie stärken unseren Gemeinschaftssinn und sorgen für gemeinsame Momente. Zu einigen Festen sind auch die Familienangehörigen eingeladen. Dies ist uns wichtig, um den Zusammenhalt und die familienähnlichen Strukturen zu fördern. Die Kinder lernen grundlegende Rituale und Traditionen kennen und erleben Spaß und Freude.

Folgende Feste feiern wir in unserer Einrichtung:

- Geburtstagsfeier (für die Kinder)
- Faschingsfeier (ohne Eltern)
- Osterfeier (ohne Eltern)
- Sommer/bzw. Herbstfest (mit Eltern)
- Laternenfest (mit Eltern)
- Nikolauskaffee (mit Eltern)

6.7 Tagesablauf in der Kita

- Der Frühdienst der Kita Villa Regenbogen beginnt um 7:15 Uhr und endet um 8:15 Uhr.

Die Räumlichkeiten werden wöchentlich gewechselt, sodass die Kinder die Möglichkeit haben, verschiedene Spielmaterialien kennenzulernen.

- Nach dem Frühdienst werden die Kinder von ihren jeweiligen Erziehern abgeholt und finden sich in ihren Gruppenräumen ein.
- Bis 9:00 Uhr können die Kinder in der Kita ankommen.

In dieser Zeit ist Freispielphase und es werden Vorbereitungen für das Frühstück getroffen.

Um 9:00 Uhr schließen wir die Eingangstür, um einen ungestörten Ablauf zu gewährleisten.

- Kurz nach 9:00 Uhr beginnt der Morgenkreis, der mit einem Begrüßungslied startet. Die Kindergruppe wird gezählt und der Wochentag benannt. Anschließend werden Bewegungs-bzw. Fingerspiele vorgestellt, Lieder gesungen, Rahmenthemen besprochen oder von Ereignissen, die unsere Kinder bewegen, erzählt.
- Nach dem Händewaschen begeben sich die Kinder in ihren Gruppenraum, um dort ihr mitgebrachtes Frühstück zu verzehren.
- In der Zeit zwischen 10:00 und 11:00 Uhr finden neben dem Freispiel auch verschiedene Angebote statt, so z.B.:
Kreativangebote, Basteln, Malen, Kneten, Tischspiele, Spiel in der Puppen- oder Bauecke, Entspannen in der Kuschel- und Lesecke, Bewegungsangebot in der Turnhalle, usw.

Um unseren Kindern ausreichende Bewegungsmöglichkeiten anzubieten, gehen wir jeden Tag auf unser Außengelände, besuchen ortsansässige Spielplätze oder machen kleine Ausflüge z.B. an den Rhein.

- In der Zeit zwischen 12:00 und 13:15 Uhr können die Kinder, die für die erste Staffel der Betreuungszeit angemeldet sind, abgeholt werden.

Da in dieser Zeit einige kleine Kinder schlafen, bitten wir um eine ruhige Atmosphäre in der Abholphase.

Die Kinder, die bis 13:15 Uhr ohne Verpflegung von der Kita betreut werden, sollten ein kleiner Snack für die Mittagszeit von Zuhause mitbringen.

- Um 12:00 Uhr gibt es Mittagessen. Die Kinder sind ab dieser Zeit in zwei Gruppen eingeteilt.

Mit Absprache dürfen sich die Kinder nach dem Mittagessen selbstverständlich gegenseitig besuchen.

- Nach dem Mittagessen putzen die Kinder ihre Zähne, waschen ihre Hände und säubern ihr Gesicht.
- Die kleinen Kinder, die dies benötigen, können einen Mittagsschlaf halten und andere Kinder spielen im Gruppenraum.
- Am Nachmittag haben die Kinder in den Gruppenräumen freie Spiel bzw. Beschäftigungsmöglichkeiten.

Im Sommer findet die Freispielphase im Außengelände statt.

- Die schlafenden Kinder werden gegen 14:15 Uhr geweckt und in die Gruppenräume begleitet.
- Ab 14:45 Uhr bieten wir einen Nachmittagssnack an.
In dieser Zeit sollten die Kinder weitgehend nicht abgeholt werden, damit eine angenehme und harmonische Atmosphäre während des Nachmittagsessens für alle Kinder gewährleistet ist.
- Um 15:15 Uhr werden die angemeldeten Kinder für die zweite Staffel der Betreuungszeit abgeholt.
- Um 17:00 Uhr schließt die Kita Villa Regenbogen.

Wir haben feste Tage an denen bestimmte Angebote stattfinden.

Der Monatsplan (hängt neben der jeweiligen Gruppentür) informiert über alle bevorstehenden Termine und Angebote.

- Wir beginnen und beenden unsere Woche mit dem gemeinsamen Singen im Flur oder im Garten. Es werden jahreszeitenbezogene Lieder gesungen oder Bewegungsspiele angeboten.
- In der Turnhalle finden angeleitete Bewegungsspiele statt oder es wird eine Bewegungsbaustelle aufgebaut. Die Kleingruppe variiert von Woche zu Woche. Die Bewegungsstunde richtet sich nach den Bedürfnissen der Kinder.
- Themenbezogenen Projekte werden über das gesamte Kindergartenjahr in den jeweiligen Gruppen durchgeführt.
- Wir bieten Experimente an, denn durch eigenes Erleben und Tun wecken wir Spaß und Freude an naturwissenschaftlichen Themen.
- Freitag findet unser gemeinsames Frühstück statt. Gemeinsam mit den Kindern bereiten wir ein möglichst gesundes abwechslungsreiches Frühstück vor.
- Am ersten Donnerstag im Monat ist unser „Spielzeug- Mitbringtag“. Die Kinder können ein Spielzeug ihrer Wahl mit in den Kindergarten bringen. Ansonsten können eigene Bilder- und Hörbücher jederzeit mit in die Kita gebracht werden.
- Von November bis Juli findet die Vorbereitung auf die Schule statt. (siehe 8.3)

7. U-3 Bereich (Krippe)

Der Krippenbereich der Villa Regenbogen umfasst Kinder im Alter von 1 bis 3 Jahre. Die sogenannte Wolkengruppe hat eine Gruppenstärke von 12 Kindern. Die Gruppenstärke kann auf Grund des Alters der Kinder etwas variieren.

- **Neue Beziehungen zulassen und Vertrauen aufbauen**

In der Einrichtung bauen die Kinder und die Eltern Vertrauen zu einer ihnen bisher fremden Person auf. Dies kann nur langsam geschehen und mit der Zeit wachsen. Es hat eine große Bedeutung für eine Eingewöhnung, dass die Kinder sich auf neue Beziehungen einlassen. Es ist ein wichtiger Schritt, um eine gut gelingende Eingewöhnung gestalten zu können.

- **Die erste große Trennung von den primären Bezugspersonen**

Die Kinder kommen in die Kita „Villa Regenbogen“ und lernen viel Neues, wie z.B.: ErzieherInnen, Kinder, Umgebung ..., kennen. Anfangs der Eingewöhnung werden die Kinder von einem Elternteil in der Einrichtung begleitet. Da dies ein sensibles Thema ist, liegt es uns sehr am Herzen diese Zeit angenehm für die Kinder zu gestalten. Aus diesem Grund sollten Eltern ausreichend Zeit für die Eingewöhnung einplanen (siehe 6.1).

Erste Trennungsversuche von den Eltern können durch Besuche von Krabbel- und Spielkreisen, Kleinkinderturnen oder andere Aktivitäten außerhalb der Familie erlebt und geübt werden. Dies ist eine gute Voraussetzung für einen angenehmen Anfang in das Kitaleben.

7.1 Entwicklungsthemen der Kinder von 1 – 3 Jahren

7.1.1 Die motorische Entwicklung (Stehen und Laufen lernen)

Von allen Entwicklungsbereichen eines Kindes ist die motorische Entwicklung (unterteilt in Grob- und Feinmotorik) am leichtesten zu erkennen. Die Motorik befähigt das Kind, sich von Geburt an gegen die Schwerkraft zu behaupten, sich fortzubewegen, nach Dingen zu greifen und diese auf unterschiedlichste Weise zu benutzen und einzusetzen.

Auch Mimik, Gestik, Blickverhalten, Sprache, Malen und das spätere Schreiben sind motorische Leistungen die dem Kind ermöglichen sich auszudrücken und sich auch anderen Personen mitzuteilen.

Willentliche Bewegungen führt das Kind zuerst mit den Händen aus. Die Kinder robben und kriechen und krabbeln. All das geschieht ohne jegliche Anleitung und ist überwiegend ein Reifungsprozess der durch innere Gesetzmäßigkeiten zustande kommt bzw. verläuft.

Bedeutsam für eine gute motorische Entwicklung sind auch der Erfahrungsraum und die Bewegungsmöglichkeiten die dem Kind im täglichen Miteinander gewährt werden. Um in unserer Krippeneinrichtung die motorischen Funktionen der Kinder zu fördern ist der Gruppenraum altersgerecht und anregend eingerichtet. Folgende Angebote stehen den Kindern regelmäßig zur Verfügung:

- ein Bällebad
- stabile Regale zum Durchkriechen, Klettern und darauf sitzen
- Matten zum Springen, Hüpfen, Rollen
- Wagen zum Schieben und Ziehen
- Gegenstände zum Tragen und Heben
- Verkleidungsgegenstände zum An- und Ausziehen
- Bücher zum Anschauen und Umblättern
- Materialien zum Stapeln, Umwerfen, Hin- und Herbewegen
- Knete zum Formen
- Perlen zum Auffädeln
- Buntstifte zum Malen
- Fingerfarben zum Malen

Außerdem besuchen wir täglich das Außengelände mit:

- einem Sandkasten mit unterschiedlichsten Spielutensilien
- einer Wippe, Nest- und Hängeschaukel
- einem Klettergerüst mit Rutschgelegenheit
- ein fest installiertes Trampolin zum Hüpfen
- Bobbycars
- Lauf- und Dreirädern
- Straßenkreide zum Malen
- Rasenflächen zum Rennen und Rollen
- Hecken und Sträucher zum Verstecken und Suchen

Bei schlechtem Wetter steht uns die Turn- und Bewegungshalle im Erdgeschoß zur Verfügung. Auch sie verfügt über unterschiedliche Materialien und Bewegungsmöglichkeiten wie zum Beispiel:

- ein weiteres Bällebad

- Holzkästen zum Springen
- Holzbänke zum Balancieren
- eine Kletterwand
- unterschiedliche Matten
- große Schaumstoffbausteine
- Rollbretter
- Bälle in unterschiedlicher Größe und Beschaffenheit
- Seile zum Springen, Ziehen und Gestalten
- CD- Player und CD's für freies Tanzen und rhythmisches Bewegen

Unser pädagogisches Ziel ist es mit Hilfe der Angebote und Möglichkeiten dem Kind immer wieder Anreize zu verschaffen seine motorische Selbstentfaltung zu vollziehen und seine differenzierte Motorik auf- und auszubauen. Dabei werden die Kinder in ihren Handlungen stets aufmerksam, motivierend, unterstützend aber auch einfühlsam von uns Erwachsenen begleitet.

7.1.2 Die sprachliche Entwicklung (Sprechen Lernen)

Wie in allen anderen Entwicklungsbereichen ist auch das Erlernen der Sprache individuell zu beobachten. Kinder lernen viel durch Nachahmung und ständige Wiederholung im Alltagsgeschehen. Fingerspiele, Lieder singen, Bilderbücher betrachten und Tischsprüche vor dem Essen sind effektive Mittel, um den Kindern das Sprechen näher zu bringen und den Spracherwerb zu unterstützen. Diese bereiten den Kindern Freude und regen auch die Kleinsten an mitzusprechen.

7.1.3 Die Selbständigkeitsentwicklung (selbsttätig Essen und Trinken lernen)

Die Krippenkinder im Alter zwischen einem und drei Jahren sollen lernen, wie sie immer selbstständiger essen und trinken können. In unserer Einrichtung gibt es gemeinsame Mahlzeiten, dabei lernen Kinder mit der Zeit, was ein gutes Essverhalten ist, indem sie die ErzieherInnen und die großen Kinder beobachten, sie nachahmen und alles selbst ausprobieren. Mit zunehmender motorischer Sicherheit wird die Fähigkeit entwickelt, an einem Tischgespräch teilzuhaben, ohne das Essen zu vergessen. Anfangs essen die Kinder mit den Fingern, später mit Besteck – das Kind liebt es,

selber zu essen. Wir bieten den Kindern einen Rahmen um sich auszuprobieren. Sie lernen dabei über riechen, schmecken und fühlen neue Lebensmittel kennen. Kleckern, matschen, spucken gehören ebenso dazu, wie Spaß haben, wohlfühlen und satt werden.

Geschmacksvorlieben aus dem Kleinkindalter wird das Kind bis ins Erwachsenenalter mitnehmen. Deshalb wird es für ein vielfältiges Nahrungsangebot in unserer Einrichtung gesorgt.

Jedes Kind ist anders, das gilt auch fürs Essen und Trinken. Die einen probieren alles aus, die anderen sind wählerisch. Wir bieten neue Speisen immer mal wieder ohne Druck an, denn es braucht Zeit sich an einen neuen Geschmack zu gewöhnen.

Um es den ein bis drei jährigen Kindern zu erleichtern, sollte das Essen handgerecht zubereitet werden, so dass die Kinder selbstständig ohne Hilfeleistung essen können. Des Weiteren ist es auch hilfreich, wenn die Kinder ihre Brotdose selbstständig öffnen und schließen können. Eine kindgerechte Brotdose ist daher sehr wichtig.

7.1.4 Schlafen / Ausruhen / Loslassen

Schlafen ist ein Grundbedürfnis und unterstützt verschiedene Körperfunktionen.

Während des Schlafens werden Hormone freigesetzt, die das Wachstum fördern, das Immunsystem wird gestärkt und alltägliche Erfahrungen werden verarbeitet und vertieft. Danach sind wir wieder leistungs- und aufnahmefähiger. Je kleiner das Kind ist, umso mehr Schlaf benötigt es. Das Schlafbedürfnis ist am Anfang individuell unterschiedlich und das Kind muss noch den Tag- Nacht-Rhythmus finden. Außerdem hängt sein Bedürfnis von der Tagesform und der jeweiligen Verfassung ab.

In unserem Krippenalltag erfahren die Kinder den stetigen Wechsel von Aktivität und Ruhe, Spielen, Arbeiten, sich zurechtfinden, Bewegung und Auseinandersetzung mit anderen Kindern und den Erwachsenen. Dies fordert Aufmerksamkeit, Wachsamkeit, Anpassung, Durchhaltevermögen und vieles mehr. Deshalb braucht es Phasen der Ruhe und Entspannung, z.B. bei zurückgezogener und ruhiger Beschäftigung: beim Bücherbetrachten, in der Kuschecke oder auf dem Schoß. Und selbstverständlich haben die Kinder in unserer Krippe immer die Möglichkeit zu schlafen.

Generell schlafen unsere Kinder in Begleitung einer Erzieherin, im Schlafräum der Kita. Dort hat jedes Kind sein eigenes, vertrautes Bett. Die Kinder bringen in der Regel ihren Schnuller, Kuscheltier, Schmusetuch... von Zuhause mit. Diese Übergangsobjekte dienen den Kleinen meist noch als zusätzliche **Sicherheit** und unterstützen auch die Fähigkeit der **Selbstregulierung** des Kindes - vom Wachzustand in den Schlaf - zu finden.

- Das Bedürfnis nach Sicherheit ist von grundlegender Natur beim Menschen und somit auch Voraussetzung, dass das Kind zur Ruhe kommen kann.
- Die Selbstregulation ist ein wichtiger Prozess in der Entwicklung des Kindes. Sie führt das Kind maßvoll über die Selbstständigkeit hin zum Vertrauen in sich selbst. Kinder die selbstständig einschlafen können, sind weniger abhängig von ihrer Umgebung und leiden weniger unter Verlustängsten, besonders wenn sie nachts im dunklen Zimmer aufwachen.
- Somit führt wachsendes Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten, und Vertrauen in die Umgebung zu wieder mehr Sicherheitsempfinden.

Unser Tagesablauf in der Krippe sieht für alle Kinder, die länger als 12.00 Uhr bei uns bleiben, eine gemeinsame Schlafzeit vor. Diese beginnt nach dem Mittagessen um ca. 12.30 Uhr und endet spätestens um 14.15 Uhr mit einem sanften Wecken. Des Weiteren gibt es feste Rituale, mit denen die Kinder in die Schlafphase geführt werden. Die Kinder gehen vorab zur Toilette, holen ihr Kuscheltier, legen im Schlafräum ihre Kleidung ab und machen es sich in ihrem Bettchen bequem. Zum Einschlafen wird für die Kinder eine Entspannungsmelodie abgespielt oder eine kleine Geschichte vorgelesen.

Das Schlafen in der Krippe erfolgt in enger Abstimmung mit den Eltern, denn der häusliche Rhythmus des Kindes und der Rhythmus der Einrichtung müssen besonders am Anfang gut aufeinander abgestimmt werden. Wichtig ist uns dabei, dass das Kind ausreichend Schlaf bekommt, denn es soll gut ausgeruht am Alltag der Krippe teilhaben. Schon beim Aufnahmegespräch mit den Eltern tauschen wir uns über die Besonderheiten und Gewohnheiten des Kindes, besonders in der Phase des Einschlafens aus.

7.1.5 Das Ich-Bewusstsein

Entwicklung eines positiven Selbstbildes „Ich bin Ich“

Kinder in diesem Alter müssen erstmals lernen, wer sie sind. Sie müssen das Ich-Bewusstsein entwickeln. Zu Beginn des zweiten Lebensjahres entwickelt

das Kind seinen eigenen Willen und erfährt auch erste Grenzen, wenn es zum Beispiel die Küchenschublade trotz der vielen aufregenden Sachen darin nicht ausräumen darf. Da kann es unter Umständen zu ersten Tränen der Enttäuschung kommen. Daher ist es für unsere Arbeit mit dem Kind wichtig, dass wir Tagesstrukturen und Regeln vorgeben, an denen sich die Kinder orientieren können. Gegen Ende des zweiten Lebensjahres erkennt das Kind sich erstmals im Spiegel. Hat es bis dahin einen Spielpartner im Spiegel vermutet, so weiß es jetzt „Das bin ich!“. Bis es allerdings auch „Ich“ sagt, wenn es von sich redet, wird es meist noch einige Monate dauern.

7.1.6 Die emotionale Wahrnehmung und Entwicklung

Alle Emotionen entwickeln sich aus Gefühlen und aufgrund von Vorkommnissen oder sozialem Miteinander. Erst die emotionale Entwicklung befähigt das Kind mit eigenen und fremden Gefühlen konstruktiv umgehen zu können. Es entwickelt nach und nach unterschiedlichste Verhaltensweisen, um negative Gefühle überwinden zu können. Ein bedeutsamer Teil ist auch die Fähigkeit zur Empathie, bei der das Kind eine emotionale Situation wahrnimmt, sich in die Gefühle des anderen hineinversetzt und auch dessen Gefühlslage richtig interpretiert. Ausgeprägte emotionale Fähigkeiten stärken die Persönlichkeit, vereinfachen das Kontaktknüpfen, verlässlichere Beziehungen aufbauen und diese länger aufrecht zu erhalten.

Um diese emotionalen Kompetenzen zu vermitteln und zu fördern setzen wir uns immer wieder konstruktiv mit den Gefühlen der Kinder auseinander.

Die Kinder sollen erfahren:

- Emotionen mimisch auszudrücken
- Emotionen bei anderen zu erkennen
- Emotionen sprachlich auszudrücken
- Emotionen zu verstehen
- Emotionen selbst zu regulieren

Als ErzieherIn ist uns auch sehr wichtig:

- Vorbild für die Kinder zu sein
- Positive wie negative Gefühle dürfen offen gezeigt werden
- Gefühle ernst zu nehmen
- Gefühle nicht herunter zu spielen oder klein zu reden
- mit dem Kind über seine Gefühle zu sprechen
- Signalisieren, dass Gefühle nicht schlecht, sondern in Ordnung sind

- Kinder nicht unter Druck zu setzen, wenn sie mit ihren Emotionen überfordert sind
- Unterstützung zu bieten
- Möglichkeiten der Selbstregulation mit dem Kind zu entwickeln
- die Selbstwahrnehmung des Kindes zu fördern (Bilder, Bücher, Spiegel)
- im Rollenspiel verschiedene Strategien der Emotionsbewältigung aufzuzeigen
- emotionale Unterschiedlichkeiten der Geschlechter zu berücksichtigen

Studien zum Thema Emotionsausdruck bei Kitakindern haben gezeigt, dass Jungen kleinlicher und häufig ärgerlich sind und diesen Emotionen oft durch Schreien Ausdruck verleihen. Sie brauchen im größeren Umfang Kompromissvorschläge, wie sie ihre Emotionen zeigen können.

Mädchen hingegen drücken Trauer stärker aus und suchen häufiger die Zuneigung der Erzieher/In. Im Gegensatz zu den meisten Jungen zeigen Mädchen verstärkt positive Emotionen und lächeln doppelt so häufig. Sie brauchen besonders viel körperliche Fürsorge und mehr Ablenkung.

7.1.7 Die sozial-emotionale Entwicklung (Gruppenfähigkeit)

Die sozial-emotionale Entwicklung ist ein komplexer Vorgang. Sie vollzieht sich im Spannungsfeld zwischen den Bedürfnissen der Kinder und ihren Wünschen einerseits und den Erwartungen und Anforderungen der sozialen Umwelt andererseits.

Schon 2-Jährige in unserer Krippe zeigen erste Anzeichen von Gruppenfähigkeit und sozialen Kompetenzen. Sie interessieren sich für andere Kinder, dafür was sie tun und wie sie sich verhalten. Mit zunehmendem Alter kann man deutlich sehen, dass das Interesse füreinander wächst und auch Freundschaften entstehen. Sie ahmen sich in ihren Bewegungen und in ihren Verhaltensweisen nach. Gegenstände werden einander gegeben oder auch abgenommen. Unmut oder Enttäuschung kann die Folge sein. Diese und weitere Begebenheiten nehmen wir täglich zum Anlass, jedes Kind in seinem individuellen Entwicklungsaufbau und seiner Ich-Werdung zu unterstützen. Dann kommt die Zeit in der die Kinder

- ermutigt werden ihre Gefühle zu äußern
- ihre eigenen Gefühle besser erfassen und verstehen lernen
- mit Gefühlen konstruktiv umgehen und diese besser verarbeiten können,

- Emotionen bei anderen Menschen erfassen können
- die Ursache und Entstehung von Emotionen erfahren und die eigenen Gefühle entdecken
- auf sozial verträgliche Weise handeln
- auf Emotionen von außen sozial verträglich reagieren können

All dies geschieht auf stets geduldige, liebevoll dem Kind zugewandte Weise, um ihm zu signalisieren, dass es wertvoll und angenommen ist.

Das Spielverhalten

Kleinkinder unter drei Jahren spielen am liebsten mit ihren Eltern, Erwachsenen oder mit älteren Kindern. Das Interesse an Gleichaltrigen besteht zwar schon bei Kindern ab etwa sechs Monaten, doch ein miteinander Spielen findet in diesem Alter noch nicht statt. Wenn es zu einem gemeinsamen Spiel kommt, dann ist es meist ein Geben und Nehmen und natürlich auch Wegnehmen. Dies sind frühe Formen des Spiels, als Zeichen der Kontaktaufnahme. Anschließend wenden sich die Kinder wieder ihren eigenen Beschäftigungen zu oder nehmen Kontakt zu erwachsenen Personen auf. Dieses Verhalten tritt auf, wenn Kinder etwa 10 bis 12 Monate alt sind. Ab diesem Alter beginnen Kinder, die sich mögen, nebeneinander zu spielen. Die Kinder nehmen sich wahr, schauen sich vielleicht auch gegenseitig beim Spielen zu, kommen aber noch nicht auf die Idee, miteinander zu spielen.

Durch die Freispielzeit haben die Kinder die Möglichkeit sich mit Erlebnissen aus ihrer Umwelt aktiv auseinander zu setzen. Sie erfahren ihre körperlichen und geistigen Fähigkeiten indem sie motiviert, kreativ und ausdauernd nach Lösungswegen suchen. Nur durch das freie Spielen kann sich das Kind soziale Kontakte aufbauen und sich mit anderen Kindern auseinandersetzen. Wir als „Begleitpersonen“ ziehen uns aus dem Spielprozess weitestgehend zurück; wir stellen Material, Raum, Zeit und Ideen zur Verfügung und beobachten.

Je älter die Kinder werden, desto mehr tritt das Spiel mit anderen Kindern in den Vordergrund. Dies gelingt umso besser, je mehr **soziale Fähigkeiten** sie in der Zeit davor erlangt haben. Dies ist auch nötig, um in Spielgruppen einzusteigen, die bereits bestehen. In der Regel findet die Kontaktaufnahme immer ähnlich statt: Nachdem das neu hinzugekommene Kind das Spiel der Gruppe eine Weile beobachtet hat, beginnt es das nachzuahmen, was die

Gruppe tut - es spielt einfach mit. Wenn es dann noch eine gute Idee einbringt, auf die die anderen Kinder eingehen, dann ist das Kind in die Gruppe integriert.

Die Bedeutung von Bindungspartnern

„Bindung“ gibt dem Kind in erster Linie Orientierung und Sicherheit in seinem emotionalen Empfinden. Beim Übergang in unsere Einrichtung muss das Kind von einer seiner vertrauten Bezugspersonen begleitet und „parallel“ von der Bezugserzieherin eingewöhnt werden. Im Beisein des Elternteils kann die Erzieherin zur feinfühligem Spielpartnerin und Trostspenderin werden. Das Kind erfährt ihre Zuneigung, ihre Schutzfunktion und ihre Hilfsbereitschaft. So kann sie zusätzlich als neue Sicherheitsbasis akzeptiert werden. Für den weiteren Lebensweg des Kindes ist Bindung die emotionale Grundlage u.a. für Beziehungsfähigkeit, Vertrauen, Selbstvertrauen, Bodenständigkeit, innere Ruhe, etc.

Für unsere Einrichtung ist eine enge Bindung die Grundvoraussetzung für eine positive Entwicklung des Kindes. Familie und Kindergarten öffnen sich für einander, machen ihre jeweiligen Erziehungsvorstellungen transparent und kooperieren zum Wohle des Kindes. Darauf basiert eine gute Erziehungspartnerschaft.

7.1.8 Sauberkeitsentwicklung

Beziehungsvolle Pflege

Das Konzept der „beziehungsvollen Pflege“ wurde von Emmi Pikler entwickelt, deren Haltung und Pädagogik den Blick auf Kinder nachhaltig verändert hat.

Es geht darum, **dass Kind nicht in seiner Entwicklung beschleunigen zu wollen, sondern ihm Zeit zu geben, mit Freude selbstständig zu werden.**

Auf dieser Erkenntnis bauen auch unsere Handlungsweisen im täglichen Umgang mit den Kindern auf. Die Kinder sollen in unserer Einrichtung erleben, dass sie wichtig und wertvoll sind.

Im Wissen, dass im frühkindlichen Alter die Bedürfnisse nach Sicherheit, Körperkontakt und Geborgenheit noch an erster Stelle stehen pflegen wir einen achtsamen, liebe- und respektvollen und auch zeitschenkenden Umgang mit den uns anvertrauten Kindern.

Ein besonders intensiver Kontakt zu den einzelnen Kindern entsteht in täglichen Pflegesituationen – besonders beim Wickeln.

In dieser Zeit schenken wir jedem Kind ungeteilte Aufmerksamkeit und sind ganz für dieses allein da. Dieses Naheseins beim Wickeln ist sehr intim und kann bindungstiftend oder bindungsgefährdend sein. Es ist deshalb wichtig, auf feinfühlig Weise die Kinder, auf die folgende Handlung einzustimmen und sie auch in den Handlungsablauf einzubeziehen.

Das Wechseln der Windeln sollte dem Kind Freude bereiten, es zum Kooperieren anregen und insgesamt die Beziehungsqualität zur Bezugsperson erhöhen. Diese positiven Bindungserfahrungen unterstützen gleichzeitig die Entwicklung von Körperbewusstsein und Selbstständigkeit. Auch legen sie das Fundament für ausdauerndes, eigenaktives Spielen und Bewegen in entwicklungsentsprechend gestalteten Räumen.

Ablösung von der Windel – hin zum Toilettengang: Ein individueller Prozess!

Der erste Toilettengang der Kleinsten in unserer Krippe, ist an die Entwicklung und den Reifeprozess jedes einzelnen Kindes geknüpft und wird von den pädagogischen Fachkräften stets wohlwollend und einfühlsam begleitet. Die Umsetzung geschieht in Absprache und enger Zusammenarbeit mit den Eltern.

!!!! Die Annahme, das Kind würde eines Tages der Windel von selbst überdrüssig werden, ist falsch. Das Gegenteil ist der Fall und das Kind gewöhnt sich daran, bewusst und willentlich die Windeln weiterhin zu nutzen. Ein Verhalten, das später nur mit großem Aufwand umkehrbar ist.

Das Alter, in dem die Kinder sauber und trocken werden ist sehr unterschiedlich. Diese Vorgänge hängen von der individuellen Reife der Kinder ab und lassen sich nicht beschleunigen.

Dem Kind muss der Drang, die Blase oder den Darm zu entleeren, bewusst werden. Dieses bewusste Erleben ist die Voraussetzung, damit das Kind die Vorgänge willentlich kontrollieren kann. Dieser Prozess findet in der Regel zwischen dem 18. bis 30. Lebensmonat statt und das Kind drückt ihn mit seinem Verhalten aus. Meist nehmen wir zuerst beim Kind, eine charakteristische Körperhaltung, eine gewisse Konzentration und Anspannung

im Gesicht wahr oder das Kind äußert sich nach dem Abgang der Ausscheidung auch sprachlich dazu.

Jetzt ist die Zeit, dem Kind zur Selbstständigkeit (Autonomie) zu verhelfen. Diese beginnt im Elternhaus. Eltern können diesen Entwicklungsprozess anregen, indem sie sanft und sorgfältig das Interesse am Toilettengang beim Kind wecken. Wichtig ist, dem Kind Vorbilder zu geben bzw. Vorbild zu sein. Das Kind will Eltern und Geschwister auf die Toilette begleiten. Sie schauen sich somit das Verhalten auf der Toilette ab.

Eine weitere Aufgabe besteht für das Kind darin:

1. sich selbst, ohne Hilfe von den Kleidern freizumachen und diese auch wieder anzuziehen.

Am besten eignet sich eine Hose mit elastischem Bund. Die Hose runterzuziehen kann das Kind meist problemlos. Was ihm Schwierigkeiten bereitet ist, die Hose bzw. den Hosenbund wieder über den Po hochzuziehen.

Hier hilft die Anleitung des Erwachsenen, mit der Hand den Hosenbund hinten zu fassen und die Hose hochzuziehen.

2. dem Kind die Angst vor der Toilette zu nehmen.

Hier hilft es die Öffnung der Toilette zu verkleinern, zum Abstellen der Füße einen Schemel/Hocker aufzustellen und dem Kind zu zeigen, sich seitlich festzuhalten.

3. Nach dem Toilettengang die Hände zu waschen.

Auch hier ist es wichtig dem Kind Vorbild zu sein und ihm die einzelnen Schritte des „Hände waschen“ zu zeigen.

Sobald das Kind auch in der Krippe den Wunsch bzw. Signale sendet die Toilette zu benutzen greifen wir das Thema auf und unterstützen sein Vorhaben.

Der bewusste Toilettengang in der Kita erfolgt in der Regel drei bis vier Wochen, nachdem das Kind die Sauberkeitsentwicklung Zuhause erfolgreich vollzogen hat.

7.2 Der Übergang in den Elementarbereich

Der Wechsel in eine der Elementargruppen erfolgt zum darauffolgenden Monat, in dem das Kind 3 Jahre alt wird. Die Eingewöhnung startet ca. einen Monat vor diesem Wechsel. In der neuen Gruppe wird es eine Bezugserzieherin geben, die sich speziell um die Eingewöhnung des neuen Gruppenmitgliedes kümmert.

In den ersten zwei Wochen wird das Kind nach dem Frühstück von der Bezugserzieherin abgeholt und auch später wieder in die Gruppe zurückgebracht. Da die kleinen Kitakinder die Gruppenräume durch den Nachmittag schon kennen, gestaltet sich die Eingewöhnung in der Regel problemlos.

Zeitliche Gliederung:

1. Woche Besuch von ca. 1 – 1 ½ Stunden (ohne Frühstück)
2. Woche Besuch von ca. 2 Stunden (ohne Frühstück)
3. Woche ab 09:00 Uhr (mit Frühstück + Morgenkreis)
4. Woche mindestens 3x den kompletten Vormittag

Am letzten Tag der Eingewöhnung finden eine kleine Abschiedsfeier in der alten Gruppe und der „Umzug“ in die neue Gruppe statt.

Unser Übergaberitual beinhaltet das Packen eines Koffers mit allen persönlichen Gegenständen (Portfolioordner, Kleidung, Gummistiefel, Rucksack, Wechselwäsche,...). Die Erzieherin bringt das Kind mit seinem gepackten Koffer in die neue Gruppe und wird dort willkommen geheißen. Hier erhält es sein neues Garderobensymbol, einen Willkommensbrief und eine Medaille. Gemeinsam werden die Sachen nun wieder ausgepackt und an den neuen Platz gestellt/gehängt.

Sobald ein Kind neu in die Gruppe kommt, wird dies an der Infotafel bekannt gegeben.

8. Ü-3 Bereich (Elementargruppen)

8.1. Sprachentwicklung und Beobachtung

8.1.1 Zauberkiste

Wir führen im Rahmen unserer Arbeit die Zauberkiste, ein pädagogisches Arbeitsmittel zur Überprüfung der sprachlichen Fähigkeiten von vierjährigen Kindern im Elementarbereich durch.

Die Materialien, die hierfür benötigt werden, bestehen aus Gegenständen des Alltags, also für Kinder dieser Altersgruppe nachvollziehbar.

Es wird ein Beobachtungsbogen erstellt, der im Anschluss in einem Elterngespräch durchgesprochen wird.

Der Beobachtungsbogen umfasst:

- die Hör- und Merkfähigkeit

- die Grammatik
- die Anlaute
- den Wortschatz
- die Singular/Pluralbildung
- sowie die Adjektivbildung

Die Zauberkiste ist für Kinder mit Deutsch als Muttersprache ausgelegt, ist aber auch für Kinder mit Migrationshintergrund einsetzbar.

Besteht Handlungsbedarf, kann dieser frühzeitig festgestellt werden und gegebenenfalls entsprechende Schritte eingeleitet werden (z.B. Empfehlung zum Logopäden)

8.1.2 Würzburger Trainingsprogramm

Das Würzburger Trainingsprogramm „Hören, lauschen, lernen!“

ist ein Programm mit Sprachspielen für Kinder im Vorschulalter.

Es dient zur Vorbereitung auf den Erwerb der Schriftsprache.

Es soll den Vorschulkindern das Erlernen des Schreibens erleichtern. Sie lernen dabei keineswegs Lesen und Schreiben. Durch dieses Programm wird die phonologische Bewusstheit (Sprachbewusstheit) verbessert.

Es ist mit vielen Bildern, Bewegungs- und Singspielen sehr spielerisch gestaltet und will den Kindern nicht nur Einblicke in die Welt der Sprache, sondern auch Freude im Umgang mit der Sprache, vermitteln. Das Würzburger

Trainingsprogramm beginnt in unserer Einrichtung in den letzten 6 Monaten vor der Einschulung und dauert 20 Wochen. Jeden Tag werden in Kleingruppen 2 Übungen mit einer Gesamtdauer von höchstens 20 Minuten durchgeführt.

Dieses Programm besteht aus 6 Übungseinheiten, die inhaltlich aufeinander aufbauen:

- Lauschspiele
- Reime
- Sätze und Wörter
- Silben
- Anlaute
- Phoneme

Phonologisches Bewusstsein:

- Worte in Laute zerlegen und aus Lauten Wörter bilden
- Sätze in Wörter und Wörter in Laute (Phoneme) zerlegen

- Reime erkennen und bilden
- Wörter durch Klatschen in Silben zergliedern
- Anfangs- und End-Laute eines Wortes hören und identifizieren

Wir bekommen jährlich eine positive Rückmeldung seitens der Lehrer der Walluftalschule. Sie befürworten das Programm, da es eine ideale Vorübung für das Kind zum Lernen von Lesen und Schreiben bietet.

8.2 Bewegungsangebote

Gruppenweise, sowie gruppenübergreifend werden in der Kita Bewegungsstunden in der Turnhalle angeboten.

8.2.1 Psychomotorik

Wir fördern durch spezielle Materialien die Psychomotorik der Kinder. Die Psychomotorik bezeichnet den Zusammenhang zwischen dem Geist, der Seele und der willkürlichen Bewegung. Es fördert das gezielte Einsetzen des eigenen Körpers, Planen und planvolles Handeln, Teamgeist, Kreativität, aber auch den Wunsch, das gesteckte Ziel zu erreichen.

8.2.2 Taekwondo Kurs

Ein Taekwondo- Kurs wird für die Vorschulkinder angeboten. Dieser Selbstverteidigungskurs fördert neben konditionellen und koordinativen Fähigkeiten ein starkes Selbstbewusstsein, was die Kinder zusätzlich für die Schule „fit“ macht.

8.3 Vorbereitung auf die Schule

Die Vorbereitung auf die Schule erstreckt sich in unserer Einrichtung über die gesamte Kindergartenzeit.

Sie ist eine ganzheitliche Erziehung, die alle Entwicklungsbereiche beinhaltet.

Die Kinder im Vorschulalter werden altersgerecht gefördert, um wichtige Kompetenzen zu erwerben, die unter anderem in der Grundschule benötigt werden.

Die erlernten beziehungsweise erworbenen Kompetenzen werden gestärkt und ausgebaut, z.B.:

- Feinmotorik (Stifthaltung/An- und Ausziehen)
- Sozial/emotionale Kompetenz (Frustrationstoleranz, sich selbst zu organisieren, Stärkung des Selbstbewusstseins, Durchsetzungsvermögen, Problemlösung)
- Kognitive Kompetenz
- Sprachkompetenz

Die Kinder sammeln Erfahrung durch:

- Entdeckung
- Geschicklichkeit
- Bewegung
- Musik
- Konstruktion
- Fantasie und Wahrnehmung

Dafür stellen wir Materialien, Zeit und entsprechende Angebote zu Verfügung. Gezielte Lernangebote (Arbeitsblätter) werden in allen Gruppen im Tagesablauf integriert.

Im letzten Kindergartenjahr bieten wir verschiedene Aktivitäten an.

Wir beschäftigen uns mit Mengen, Größenordnungen und Körperwahrnehmung.

Ab Januar bieten wir das „Würzburger Trainingsprogramm“ an.

Das Programm umfasst zwanzig Wochenstunden.

Die „Hexenschule“ beinhaltet Reime, Verse und Schwungübungen.

Zu unserer Vorschularbeit gehören Besuche von verschiedenen Einrichtungen

- Polizei
- Feuerwehr
- Reitstall

Einmal im Jahr findet ein „Erste-Hilfe-Kurs“ für Kinder in unserer Einrichtung statt.

In der Brandschutzübung lernen die Kinder richtiges Verhalten zum Thema Feuer.

Im Herbst und im Frühjahr bieten wir Feld, Wald und Wiesentage an.

Aktivitäten:

- Erwerben des Flurführerscheines

- Taekwondo
- Wandertag mit der ersten Klasse
- Fußballspiel mit der ersten Klasse
- Hospitationsstunde in der ersten Klasse
- Ermitteln der kognitiven und motorischen Fähigkeiten mit der Hexe Mirula in der Schule

Mit der Übernachtung in unserer Einrichtung endet die Kita-Zeit unserer Vorschulkinder und ein neuer Lebensabschnitt beginnt.

9. Elternarbeit- Partnerschaft

Eltern sind unser wichtigster Partner bei der Förderung und Erziehung ihres Kindes. Wir sind eine familienergänzende Einrichtung, d.h. wir unterstützen die Eltern und geben Hilfestellungen, ohne ihnen die Verantwortung für ihr Kind zu nehmen.

Wir sind davon überzeugt, dass eine gute Zusammenarbeit zwischen Eltern und ErzieherInnen eine Grundvoraussetzung für Erziehungsarbeit mit den Kindern ist. Durch eine offene und herzliche Atmosphäre bietet den Eltern der Kindergarten die Chance, in diesem Lebensabschnitt ihres Kindes einen Ansprechpartner zu haben. Es ist uns wichtig, dass die Eltern unsere Arbeit verstehen und ernst nehmen. Ein wesentlicher Aspekt ist dabei die Transparenz unserer Arbeit. Bei Unklarheiten oder Beschwerden suchen wir das Gespräch. Wir wünschen uns, dass die Eltern Interesse zeigen und sich integrieren, damit eine intensive Zusammenarbeit stattfinden kann. Gegenseitige Achtung und Respekt, sowie eine gute Kommunikation sind wichtige Komponenten für einen guten Umgang / Austausch (Lob, Kritik, Anregungen) miteinander.

Wir haben immer ein „**offenes Ohr**“ für die Gedanken, Ängste, Probleme, etc. von unseren Kindern, aber natürlich auch für die Eltern. Denn oft übertragen sich diese auf die Kinder und genau hier ist eine gute Kommunikation sehr wichtig.

Der Austausch zwischen den ErzieherInnen und den Eltern kann wie folgt aussehen:

- Beratung der Eltern durch Infogespräche vor der Aufnahme des Kindes
- Tür- und Angelgespräche (diese fördern den Dialog zwischen Elternhaus und der Einrichtung). Sie entstehen oft spontan und haben

somit auch nur einen begrenzten Zeitrahmen. Durch die Kürze des Gesprächs eignen sie sich meist für einen kurzen Austausch, meist aber nicht zum Lösen von Problemen.

- Entwicklungs- und Problemgespräche, hier findet ein intensiver Austausch statt, der Raum und Zeit benötigt. Aus diesem Grund wird ein fester Termin vereinbart. Diese Gespräche können von Seiten der Erzieherinnen aber auch von Seiten der Eltern kommen. Wir wissen, dass es nicht immer möglich ist, freuen uns aber sehr, wenn beide Elternteile an diesem Gespräch teilnehmen können, denn die Verantwortung liegt nicht nur bei einem Elternteil. Jedes Elterngespräch wird dokumentiert und niedergeschrieben. Ein Exemplar bleibt in der Einrichtung, ein weiteres erhalten die Eltern und können dies mit nach Hause nehmen.
- Informationen sind in der Villa Regenbogen durch Elternabende (zwei Mal im Jahr), Elternkaffee, Elternbriefe oder die an jeder Gruppe hängende Infotafel zu erhalten.
Dringende Nachrichten, wie von ansteckenden Krankheiten, sind immer als Aushang an der Eingangstür zu finden.

Der Elternbeirat

Der Elternbeirat besteht aus jeweils zwei Elternvertretern der einzelnen Gruppen. Dieser hat die Aufgabe beratend, unterstützend und fördernd mitzuwirken.

Zu Anfang eines jeden Kindergartenjahres laden wir alle Eltern zu einem gemeinsamen Elternabend ein. Hier werden Informationen und Termine besprochen, die Eltern lernen sich kennen und zum Abschluss wird der Elternbeirat gewählt.

Uns liegt eine gute Kommunikation sehr am Herzen, denn nur so kann eine Zusammenarbeit gelingen. Diese findet in der Regel zwischen der Leitung und ihrer Stellvertretung und dem Elternbeirat statt. Termine für regelmäßige Treffen sind hier unabdingbar.

Der Elternbeirat unterstützt uns beim Organisieren und Durchführen von Festen, bei der Weitergabe bestimmter Informationen und dient als „Sprachrohr“ der Elternschaft.

Die Elternvertreter sind Ansprechpartner zwischen Eltern, ErzieherInnen und dem Träger.

10. Kooperation und Vernetzung

Die Kooperation und Vernetzung mit anderen Institutionen oder Personen nehmen einen großen Stellenwert unserer Arbeit ein sie beinhaltet die Zusammenarbeit mit:

- **Den Eltern**

Der Austausch zwischen Eltern/Familie und der Einrichtung (den Pädagogischen Fachkräften) über das Kind, seine Lebenssituation und seine Erziehung ist für uns von großer Bedeutung und setzt ein großes Maß an Vertrauen voraus. Nur in einem Dialog können beide Seiten erfahren, wie sich das Kind in der jeweils anderen Lebenswelt (Kita - Zuhause) verhält. Dieser Gesprächsaustausch ist für uns die Grundlage für eine offene, vertrauensvolle und intensive Zusammenarbeit. Wir unterliegen einer Schweigepflicht.

- **Den Elternbeirat**

Der von den Eltern gewählte Elternbeirat arbeitet eng mit der Einrichtung und dem Träger zusammen. Bei Problemen, Fragen oder Anliegen der Eltern, können diese über den Elternbeirat an die Leitung oder die Trägerschaft herangetragen werden. Zusätzlich unterstützt der Elternbeirat die Kindertagesstätte bei der Organisation und Durchführung verschiedener Veranstaltungen, wie z.B. bei dem Laternenfest, Sommer- oder Herbstfest.

- **Der Frühförder- und Frühberatungsstelle**

Durch unsere Arbeit mit den Kindern werden sie automatisch im Alltag, aber auch gezielt in ihrer Entwicklung beobachtet. Wenn die ErzieherInnen durch diese Beobachtungen über längere Zeit Auffälligkeiten bei einem Kind feststellen, die dem Entwicklungsstand seines Alters nicht entsprechen, wird mit dem Einverständnis der Eltern die Frühförder- und Frühberatungsstelle eingeschaltet.

Das Kind wird in der Kita zusätzlich individuell von heilpädagogischen Fachkräften beobachtet. Das Kita-Team und die Eltern des Kindes werden in Bezug auf notwendige Förderung und Handlungsstrategien beraten und in ihrer pädagogischen Arbeit unterstützt. Die fachgemäße und frühe Erkennung von Besonderheiten und Anpassungsschwierigkeiten in körperlicher- und geistiger

Entwicklung eines Kindes ist von großer Bedeutung. Diesen Erkenntnissen entsprechend können zielgerichteten Maßnahmen und Therapien ergriffen werden, die zu einem früh-bzw. rechtzeitigen Beheben dieser Beeinträchtigung der Entwicklung führen. Somit ist eine weitere altersgemäße Entwicklung weitgehend sichergestellt.

- **Den Therapeuten**

Interdisziplinäre Zusammenarbeit bedeutet bei uns die Auseinandersetzung mit allen zuständigen Therapeuten und den ErzieherInnen aus den Gruppen, um eine einheitliche und ergänzende Basis zu schaffen. Es finden Fachgespräche statt, in denen die pädagogischen und therapeutischen Fachkräfte alle Belange der Förderung besprechen, reflektieren und zu einem gemeinsamen Handlungskonzept umsetzen. Des Weiteren können therapeutische Angebote wie z.B. Ergotherapie familienentlastend innerhalb der Einrichtung wahrgenommen werden.

- **Dem Jugendamt**

Die Gesundheit und das Wohlergehen der Kinder liegen uns am Herzen. Deswegen arbeiten wir auch eng mit dem Jugendamt zusammen, um fachliche Beratung zu erhalten im Rahmen der Rechtsaufsicht und im Falle einer Kindeswohlgefährdung.

- **Dem Gesundheitsamt**

Wir sind verpflichtet, bei Auftreten von meldepflichtigen Infektionskrankheiten in der Einrichtung dies sofort an das Gesundheitsamt weiterzuleiten.

- **Der Patenzahnärztin**

Frau Dr. White ist, mit ihrer Praxis in Walluf, die Patenschafts- Zahnärztin unserer Einrichtung. Sie und ihr Team besuchen die Kinder in der Kita und zeigen ihnen spielerisch und anschaulich die Bedeutung von gesunder Ernährung, sowie die der Zahnhygiene. Das richtige Zähneputzen wird mit Hilfe einer Drachen- Handpuppe und einem Riesengebiss kindgerecht vermittelt. Das unterstützt unsere Arbeit zur Zahnhygiene, denn auch wir arbeiten nach dem

KAI-System. (Kauflächen, Außenflächen und Innenflächen). Die Kinder lernen somit schon im frühen Alter die Technik und Bedeutung des richtigen Zähneputzens und was gesund und ungesund für die Zähne ist. Die Vorschulkinder besuchen zudem einmal im Jahr die Praxis von Frau Dr. White und können so positive Eindrücke sammeln.

- **Der Grundschule**

Die Zusammenarbeit zwischen der Kita und der Schule wird in einem regelmäßigen und verbindlichen Kooperationsplan vereinbart, der von den ErzieherInnen und den Kooperationslehrkräften erstellt und die gemeinsame Arbeit festgelegt wird. Die Wahrnehmung und Beobachtung des einzelnen Kindes, eine am individuellen Bedarf orientierte Entwicklungsförderung und die koordinierte Zusammenarbeit mit Eltern sind für uns von großer Bedeutung.

- **Dem Musikgarten**

Wir arbeiten mit einer externen Musikpädagogin zusammen, die die Kinder mit Rhythmus, Melodie und Gesang zur Bewegung begleitet. Sie bietet wöchentlich die musikalische Früherziehung für Kinder ab 3 Jahren an.

- **Der Wallufer Bücherei**

Die Wallufer Bücherei „Schiffchen Bibliothek“ bietet viele Bücher, digitale Medien und eine schöne Kinderbibliothek an. Im Rahmen der Lese- und Literaturpädagogik lesen wir den Kindern, die von der Bibliothek zur Verfügung gestellten Büchern vor. Die Bücherauswahl orientiert sich an den Interessen der Kinder und jahresbedingten Themen. Ein besonderes Ereignis sind die Themenwochen der Bücherei, hierzu werden thematisch passende Kunstwerke der Kinder in der Bücherei ausgestellt, welche von der ganzen Gemeinde besichtigen werden können.

- **Der Lese Oma**

Einmal in der Woche liest unsere Lese-Oma Bücher den Kindern im Alter von 3 bis 5 Jahren vor.

Weitere Kooperationen mit:

- Dem Träger der Einrichtung (Gemeinde Walluf)
- Den anderen Tageseinrichtungen für Kinder: Kita Paradies in Niederwalluf (Träger: Gemeinde Walluf), Kita Sankt Martin in Oberwalluf (Träger: Bistum Limburg) und Kita Sankt Martin in Martinsthal (Träger: Bistum Limburg)
- Der Niederwallufer Feuerwehr (Brandschutzerziehung und Laternenumzug)
- Der Polizei in Eltville (Vorschulprogramm)
- Dem Altenheim in Walluf

11. Kita als Ausbildungsstätte / Praktikant-in

Wir, die „Villa Regenbogen“ begleiten junge Menschen auf dem Weg in den Erzieherberuf. Wir ermöglichen ihnen Praktika in unserer Einrichtung zu absolvieren. Wie z. B.:

im 1. Jahr der Sozialassistentenausbildung 2 Praktika für jeweils 4 Wochen und im 2. Jahr 3 Praxistage in der Einrichtung mit 21 Zeitstunden
2 bzw. 6 Wochen im 1. und 2. Jahr der Erzieherausbildung
und das Absolvieren des Anerkennungsjahres.

Seit 2018 bieten wir auch Plätze für Erzieher in Teilzeitausbildung, die mit 19,5 Wochenstunden an 3 Tagen geleistet werden.

Wir stehen mit folgenden Schulen im engen Kontakt:

- Berufliche Schulen Geisenheim
- Louise Schroeder-Schule Wiesbaden
- Sophie Scholl-Schule Mainz
- Elisabeth von Thüringen Schule Mainz

Eine Ausbildung in der Kita braucht Zeit und qualifizierte Anleitung für eine professionelle Ausbildungsbegleitung. Dies wird bei uns durch geschultes päd. Fachpersonal gewährleistet. Voraussetzung für ein erfolgreiches Praktikum und eine gute Zusammenarbeit ist eine kontinuierliche Reflexion mit den zuständigen AnleiterInnen. In diesen Reflexionsgesprächen werden von uns gemeinsam Handlungsperspektiven und Entwicklungsaufgaben besprochen. Die Praktikanten werden von uns ermuntert sich an den päd. Prozessen zu beteiligen und eigene Ideen in den Kita Alltag einzubringen.

Die „Villa Regenbogen“ bietet Jungs und Mädchen die Möglichkeit, an dem sogenannten „Boys- Girls Day“, sich einen Einblick in unsere Einrichtung zu

verschaffen. Auch Schülerpraktikanten werden von uns begleitet, wobei dies nur für Schüler gilt, die schon mal als Kindergartenkind in unserer Einrichtung waren.

12. Beschwerdemanagement

Der Umgang mit Beschwerden und Anregungen ist für uns ein wichtiger Bestandteil unserer Qualitätssicherung. Die Reflektion unserer Arbeit seitens der Eltern, bzw. externe Beobachtungen, ist ein wichtiges Instrument, uns dauerhaft weiterzuentwickeln und den Rahmen für die Entwicklung der Kinder und für unsere tägliche Arbeit immer weiter zu verbessern.

Eine Rückmeldung von Eltern, Kindern oder anderen Kooperationspartnern, die mit unserer Einrichtung in Kontakt stehen, sehen wir als sehr wertvoll an. Uns ist bewusst, wie wichtig diese Informationen für uns sind und helfen uns, ein Gesamtbild über die Qualität der Umsetzung unserer Konzeption zu bekommen.

Auf unterschiedlichster Art und Weise können Beschwerden oder Anregungen an uns herangetragen werden. Dies kann z.B. durch ein kurzes Gespräch, einem Elterngespräch, beim Elternabend oder in schriftlicher Form erfolgen. Auch Elternbefragungen sind ein gutes Instrument um ein Abbild der Zufriedenheit der Elternschaft zu bekommen. Beschwerden und Anregungen werden ohne Bewertung aufgenommen, gesammelt und im Team besprochen und berücksichtigt.

13. Qualitätssicherung

Die Qualitätssicherung ist ein Mittel unsere täglichen Aufgaben auf den Prüfstand zu stellen, zu analysieren und deren Umsetzung zu reflektieren. Das Ziel der Qualitätssicherung ist die Effizienz der Arbeit in der Einrichtung zu stabilisieren bzw. zu steigern. Um dieses Ziel zu erreichen werden dementsprechend Arbeitsgrundlagen und Maßnahmen zur Überprüfung, Umgestaltung oder Sicherung der Arbeit eingesetzt.

Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung, die ein kontinuierlicher Prozess ist, sind wie folgt:

- Regelmäßige jährliche Überprüfung der Qualitätsentwicklung in der engen Zusammenarbeit mit dem Rheingau-Taunus-Kreis (Jugendamt) anhand der dafür entwickelten Fragebögen (Qualitätsentwicklungsvereinbarung).
- Einholen von fachmännischer Beratung bei unseren Kooperationspartnern (Frühförder- und Frühberatungsstelle oder Jugendamt) zur Klärung von schwierigen Situationen und deren Umgang.
- Erhalten von Supervision bei Bedarf, in Bezug auf die Teamentwicklung oder als Fallsupervision von schwierigen Situationen mit Kindern und deren Eltern.
- Regelmäßige wöchentliche Gesamtteamsitzungen, sowie Dienstbesprechungen in Kleingruppen.
- Regelmäßige wöchentliche Vor- und Nachbereitungszeit in Kleingruppen zur gemeinsamen Planung und Reflexion der inhaltlichen Arbeit.
- Drei pädagogische Tage im Jahr mit der Intension, das Konzept der Einrichtung zu überarbeiten und weiter zu entwickeln. Und auch den IST-Zustand der inhaltlichen Arbeit zu überprüfen und gegebenenfalls zu modifizieren.
- Personalentwicklung als ein wichtiger Baustein gerichtet nach dem Kinderfördergesetz (KiFöG) in Hessen
- Weiterbildung für alle pädagogischen Fachkräfte mit dem Auftrag, die neu erworbenen Erkenntnisse an das Team weiterzugeben und sie auch in der Praxis anzuwenden.
- Teilnahme der MitarbeiterInnen an Fach- und Arbeitskreisen, um im ständigen Austausch zu bleiben und Erfahrungen in die Arbeit einzubringen, wie z.B.: Leitungstreffen (Kitas und Schule)
- Entwicklung von Dokumentationsformen zum besseren Verständnis, für mehr Transparenz und zur Überprüfung und Bewertung (Evaluation) der Arbeit für neue Zielsetzungen.
- Das Beteiligungs- und Beschwerdeverfahren als ein Messinstrument für die Qualität der Arbeit in der Einrichtung (siehe 12).